JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq. T. E. 83 - 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2142

Eshkol fordert Zusammenarbeit

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol richtete in der Zeitung „Dawar" einen Aufruf an die Splitterpartei Rafi, wieder zur Mapai zurückzukehren. Seiner Aufforderung schickte Eshkol die Feststellung voraus, dass die Wahlen der Beweis dafür seien, dass das Publikum den Fall Lavon und seine Folgen als abgeschlossen betrachte und die Rafi ihn ebenso beurteilen und die Konsequenzen ziehen müsse, indem sie zur Mapai zurückkehrt.

In diesem Appell zur Einheit bestätigt Eshkol ausserdem die allgemeine Ansicht, dass eine neuerliche Fusion so lange unmöglich sei, bis Ben Gurion sich zurückzieht.

DIE ERSTEN WAHLRESULTATE

Die erste Stimmenzählung zeigte, dass sich an der Zusammensetzung der Knesset wenig oder gar nichts ändern wird. Die Beobachter heben hervor, dass trotz einer Verschiebung der Kräfte zwischen den Parteien die israelische Bevölkerung weiter in drei Lager geteilt bleibt. Der wichtigste und vielleicht bedeutungsvollste Unterschied wird darin liegen, dass man viele neue Gesichter im Parlament sehen wird, denn von den 120 Deputierten werden 30 Neulinge sein.

Die israelischen Zeitungen kommentierten die Wahlen je nach ihrer politischen Linie. „Dawar" schrieb, die Wahlen seien ein Vertrauensvotum für die Einheitsliste Mapai-Achdut Awoda, und das gleiche behauptete „Lamerjaw", das Blatt der Achdut Awoda. Das Organ der Mapam „Hamischwar" tröstet sich über den geringen Stimmenverlust, indem es mit grosser Genutuung feststellt, dass die Gachal (Cherut und Allgemeine Liberale) „eine Niederlage einstecken musste" Die Zeitungen der letztgenannten Parteien erklären ihren Stimmenverlust damit, dass die Wähler dem „Druck" nachgegeben hätten.

Obwohl noch einige Resultate ausstanden, ergab sich das folgende Bild der Verteitung der Knesset-Mandate: Einheitsliste Mapai-Achdut Awoda 44, Gacha 26 oder 27, Rafi 10 oder 11, Mapam 8, Unabhängige Liberale 5, Nationalrelgiöise Partei 11, Poale Achdut Awoda 2, Kommunisten Liste Sneh-Mkunis 1 oder 0, Kommunisten Liste Wilner-Tubi 3, der Mapai angeschlossene arabische Minoritäten 4 oder 5 und Haolam Haze 1.

BEN GURION ANTWORTET

Tel Aviv. — In einer Parteiversammlung der Rafi erhob Ben Gurion eine bittere Anklage gegen Levi Eshkol und behauptete, diese Wahlen seien die „hässlichsten in den israelischen Annalen" gewesen. Er fügte hinzu, die Einheitsliste Eshkol-Sapir sei hauptsächlich von der Mittelklasse unterstützt worden, denn diesen Leuten ginge es sehr gut.

Ben Gurion erklärte, er werden den Rest seines Lebens dazu verwenden, die jetzige Regierung zu bekämpfen. Die führenden Mitglieder der Rafi gaben bekannt, sie würden nicht in das Kabinett eintreten, selbst wenn Eshkol sie hierzu auffordern sollte.

ESHKOLS PLAENE

Jerusalem. — Levi Eshkol kündigte an, dass er neue, weitreichende Erleichterungen der Militärregierung in den von Arabern bewohnten Grenzgebieten zu verfügen plane. In einer für die Presse bestimmten Erklärung deutete er sogar die Möglichkeit an, dass die Militärverwaltung gänzlich aufgehoben werden könnte Im weiteren versprach er, sich ernstlich zu bemühen, um die Verhandlungen über eine breite Koalition zu einem schnellen Ende zu führen. Im Falle von Schwierigkeiten, so bemerkte er, ziehe er die Bildung jedweder Koalition vor, statt in endlose Unterhandlungen einzutreten.

STADTWAHLEN

Tel Aviv. — Bei den Wahlen für die Stadtverwaltung von Tel Aviv war das Wahlergebnis folgendes: von den 31 Sitzen im Stadtrat erhielten die Einheitsliste Mapai-Achdut Awoda und Gachal je 12, die Nationalreligiöse Partei 3, Rafi 2, die Unabhängigen Liberalen 1, Mapam 1. Es wird daher nötig sein, dass die Mapai-Achdut Awoda oder die Gachal mit den Nationalreligiösen und noch mit einer anderen Partei eine Koalition eingeht. Wie man glaubt, wird der Führer der Einheitspartei, Mordechai Namir, mit den Nationalreligiösen, Mapam und den Unabhängigen Liberalen eine derartige Koalition bilden.

Apologie des Papstes

von SEM FRANKENSTEIN

Im römischen „Satiri"-Theater ist jetzt ein neues Stück, das die Gestalt des Papstes Pius XII. und seine umstrittene Haltung zu der Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten zum Gegenstand hat, uraufgeführt worden. Der italienische Autor Marchese Pier Luigi la Terza will in seinem „Prozesso al Vescovo" (Prozess gegen den Bischof) die Gründe für das Verhalten des Bischofs von Rom gegenüber den Nationalsozialisten aufzeigen und verständlich machen.

Das Verhalten des Papstes der Kriegsjahre war in den vergangenen Monaten und Jahren aufgrund des Dramas „Der Stellvertreter" des deutschen Schriftstellers Rolf Hochhuth auch in Italien Gegenstand erbitterter Stellungnahmen und Gegenstellungnahmen geworden Eine in Rom vor einigen Monaten geplante „Stellvertreter"-Aufführung war vom Präfekten der Stadt unter Berufung auf das Konkordat zwischen Italien und dem Vatikan, in dem vom „heiligen Charakter" der Stadt Rom die Rede ist, verboten worden.

Das Stück la Terzas, eines Diplomaten, zu dessen früheren Posten der des italienischen Botschafters in der indonesischen Hauptstadt Djakarta gehört, versucht in Form eines „Prozesses", mit Belastungs- und Entlastungszeugen, eine entgegengesetzte These zu entwickeln. Es kam in dem vollbesetzten kleinen Theater, das das Stück mit lebhaftem Beifall aufnahm, zu keinerlei Zwischenfällen.

Die katholischen Gegners Hochhuths haben dem Dramatiker das Recht abgesprochen, den Papst auf die Bühne zu stellen. Dass der Papst bei Hochhuth wenig schön dargestellt worden ist, hat mt der Frage als solcher nichts zu tun, ob ein Dichter das Recht hat, auch so hochgestellte Persönlichkeiten wie den Papst zu kritisieren. Diese Berechtigung scheint man übrigens dem neuen Papst-Dramatiker in Italien zuzugestehen, nur weil er in seiner Bewertung zu anderen Ergebnissen als Hochhuth gelangt. Auch wenn man nicht Stellung nehmen und ein Urteil darüber abgeben will, wer im Recht ist. Hochhuth oder sein neuester Antipode Luigi la Terza, — und wir sind der Meinung Hochhuth ist im Recht, — kann man dem einen nicht versagen, was dem anderen gestattet wird. Dass die Aufführung des Hochhuth-Dramas verboten wurde, die Aufführung von Terza jedoch nicht, zeigt den Mangel an demokratischer Gesinnung. Man kann nicht mit zweierlei Mass messen.

Im übrigen ist dieses Problem längst schon nicht mehr den Dichtern allein zur Kritik und Erkenntnis überlassen. Die Geschichte wird ihr Urteil fällen und nicht die Dichtkunst. Was hier an objektiven Erkenntnismöglichkeiten und historischen Wahrheiten bereits zur Verfügung steht, beweist, was alles nicht getan wurde, um zu helfen oder auch nur, um den bedrängten katholischen Priestern beizustehen. Von der Rettung von Juden durch den Papst Pius XII. kann ernstlich nicht die Rede sein.

WIE ICH ES SEHE

Einheit in der Vielfalt

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Wahlen in Israel

Die Wahlen zum israelischen Parlament haben ein weltweites Interesse hervorgerufen. Das Echo, das die Wahlen dann gefunden haben, war sicherlich grösser, als man allgemein erwarten konnte. Der junge Staat Israel ist nicht nur für seine Regierung und für seine Bürger häufig das Objekt von Experimenten gewesen, weil es an staatspolitischen, administrativen und militärischen Erfahrungen fehlte. Niemals darf man übersehen, dass dieser Staat unter den schwierigsten Bedingungen und sehr ungünstigen Vorausetzungen geschaffen worden ist. Die damaligen, den jüdischen Bestrebungen nicht mehr wohlwollende Mndats - Verwaltung hatte nichts versäumt, um den sicherlich unzureichenden aber vorhandenen staatlichen Apparat zu zerstören und die Juden vor unlösbare Aufgaben zu stellen.

Die Knesset-Wahlen fanden an einem Tage statt, der in der zionistischen Geschichte immer einen Ehrenplatz einnehmen wird: am 2. November. Am 2. November des Jahres 1917, als schwere Wolken über den Völkern dieser Erde und vor allem über uns hingen, erliess die Regierung Ihrer Britischen Majestät den als Balfour-Erklärung in die Geschichte eingegangenen Brief, in welchem feierlich die Rechte des jüdischen Volkes auf sein Land, auf Erez Israel, anerkannt wurden. Wollte man durch die Festsetzung der Wahl auf diesen Tag symbolisch die Bevölkerung des Landes an den kurzen und doch so langen Weg erinnern, den unser Volk in diesem halben Jahrhundert zurückgelegt hat?

Wahlen bestimmen nicht allein die politische Richtung, die eine Regierung für eine bestimmte Zeitspanne der Entwicklung einzuschlagen gedenkt. Wahlen bestimmen über Existenz und Schicksal, über die äusseren Lebenbedingungen eines Volkes und seine geistige Orientierung, über Wirtschaft und Schule, über Erziehung der Jugend und Ausbildung der Armee, kurzum über alle Lebensbezirke eines Volkes. Deswegen sind Wahlen in einer Demokratie, die es mit den von ihr verkündeten und verfolgten Idealen ernst nimmt, immer von sehr grosser Bedeutung. Die Bevölkerung Israels hat dies verstanden. Sie hat in einem schweren Wahlkampf um ihre Zukunft gerungen.

Es liegt in der Natur der Partei, Wahlsieg oder Wahlniederlagen in eigener Weise zu deuten. Das innenpolitische Leben Israels war in den letzten Monaten durch eine Kraft belebt oder erschüttert worden, von der viele gewünscht hätten, dass die aufgewandten Energien anderen Zwecken zugeleitet worden wären: durch Ben Gurion. Dass dieser Mann eine ungewöhnliche Erscheinung ist, dass er die Staatwerdung symbolisiert und von vielen mit Israel schlechthin identifiziert wird, dass er zu Lebzeiten eine Legende ist oder geworden wäre, wenn er sich nicht erneut in den Streit der Parteien gemischt hätte, ist bekannt. Parteien und ihr Kampf sind eine notwendige Folge des demokratischen Lebens, das von verschiedenen Kräften gebildet und geformt wird, und als eine demokratische Ausdrucksform eben nicht einförmig verläuft wie das in allen Diktaturen, mögen sie nun schwarz, rot oder braun sein, der Fall ist.

Man hat gelegentlich der Wahlen in Israel von Galut-Juden die Bemerkung gehört, dass diese Auseinandersetzungen nicht richtig oder unschön seien. Das mag sein, dass manchesmal die Formen solcher Debatten uns allen nicht gefallen. Aber wenn eine Demokratie Wahlen durchführt, kann es ohne Diskussionen, genannt Wahlkämpfe, nun einmal nicht geschehen.

II.

Der sichere Weg

Niemand kann erwarten, dass sich die Juden ausserhalb Israels an den Wahlkämpfen beteiligen oder „einseitig Partei" ergreifen. Denn auch unter den Juden, die nicht in Israel leben, gibt es verschiedene Auffassungen, was nur begrüssenswert sein dürfte. Wenn man sich ein Urteil über die Bedeutung und den Ausgang der Wahlen in Israel bilden will und fragt, was hat dieses Ergebnis uns eigentlich zu sagen, dann dürfte die Feststellung zutreffen, dass das Volk Israels seinen Willen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung bekundet hat. Obwohl der mit jugendlicher Zuversicht auftretende Ben Gurion behauptet hat, er wolle eine neue Linie, neue Gedanken, neue Impulse in die israelische Politik einführen, war er doch derselbe Ben Gurion geblieben, der viele Jahre alle Möglichkeiten dazu gehabt hat, seine Gedanken zu realisieren. Das Neue, das er diesmal brachte, war der bewundernswerte jugendliche Elan, die Begeisterung und die Verbissenheit, für das von ihm als richtig erkannte Ziel einzutreten. Es war im wesentlichen eine Frage der Betonung, aber kein prinzipieller Unterschied in den Auffassungen, die Ben Gurion heute vertritt und die etwa im Gegensatz zu jenen Meinungen stünden, die Ben Gurion gestern vertreten hat und die heute von der Regierung Eshkol mit grosser Sicherheit, einer gewinnenden Bescheidenheit, aber deswegen nicht kleineren Energie ver-

(Schluss auf Seite 2)

Von der UN-Generalversammlung

Vereinte Nationen. — Die Generalversammlung der UN nahm einstimmig eine Resolution an, die es für angebracht erklärt, die Ausarbeitung einer Deklaration und Konvention zur „Ausrottung aller Formen von religiöser Intoleranz" zu verschieben und den Text erst im nächsten Jahr zur Annahme vorzulegen. Die jetzige Resolution empfiehlt die Ueberweisung der Frage an die Kommission für Menschenrechte mit dem Ersuchen der Vervollständigung der vorliegenden Projekte, damit diese auf der Tagung im Jahre 1966 mit Vorrang behandelt werden sollen.

Durch verschiedene parlamentarische Prozeduren und andere Taktiken, hat der sowjetische Block es mit Unterstützung der arabischen UN-Mitglieder verstanden, die Annahme der Vorschläge über religiöse Freiheit zu verzögern, seit diese im Jahre 1960 zum ersten Mal von einer Subkommission in einem Entwurf zusammengefasst worden sind.

In der gleichen Plenarsitzung der Generalversammlung wurde einstimmig eine Massnahme beschlossen, die zur Ausrottung jeglicher Form von Diskriminierung auffordert. Ursprünglich waren die auf Fragen der Rasse und Religion bezüglichen Themen gleichzeitig behandelt worden, doch der Sowjetunion ist es gelungen, beide sich ergänzende Fragen zu trennen, indem sie auf den Kampf gegen Rassenhass Gewicht legte, die Debatte über Religionsfreiheit aber behinderte.

Israel konnte erreichen, dass die arabische Beschwerde über die Vorfälle im Gebiet von Latrun, wo israelische und transjordanische Truppen kurz zuvor gekämpft hatten, nicht zur Debatte gestellt wurde. Dieser Zwischenfall wurde von dem Transjordanier Muhamed El Farra innerhalb der Diskussion über das Problem der arabischen Flüchtlinge vor die UN getragen. El Farra, der in der Politischen Sonderkommission dieses Tribunals Israel angriff und in seiner Rede den Zionismus mit dem Nazismus verglich, erwähnte die Zusammenstösse in Latrun, um Israel „wieder einmal als der Aggression schuldig" zu bezichtigen.

Der israelische Delegierte, Botschafter Michael Comay, antwortete seinem transjordanischen Vorredner. Zu dem Vorfall in Latrun bemerkte Comay, dass dieser Zusammenstoss gegenwärtig noch von einer anderen Abteilung der UN, nämlich der gemischten transjordanisch-israelischen Waffenstillstands-Kommission geprüft wird und nicht hierher gehöre. Was den Versuch angehe, den Zionismus mit dem Nazismus zu vergleichen, so müsse dies nach Comays Feststellung, „jeden anständigen Menschen mit einer Spur von Gefühl schockieren". (ITA)

NAZIS SUCHEN JÜDISCHE SPIONE

Washington. — Die nordamerikanische Nazipartei, die offensichtlich durch die Tatsache in Verlegenheit geraten ist, dass ihr bisheriger Sekretär Daniel Burros als Jude entlarvt wurde, gab ihre politische Einstellung zu Leuten bekannt, „die Juden sind und Mitglieder der Nazipartei zu werden wünschen". Burros verübte kürzlich in Reading, Pennsylvanien, Selbstmord, nachdem er einen Artikel in der New Yorker Times gelesen hatte, in dem zu lesen stand, dass er zwar in seiner Eigenschaft als Grosser Drache des Ku Klux Klan für den Staat New York und ehemaliger Sekretär der Nazipartei den Rassenhass predige, doch verheimliche, dass seine Eltern beide Juden sind und er in einer newyorker Synagoge Barmizwa geworden ist.

Die Deklaration der Nazipartei lautet folgendermassen: „Alle Juden, die sich der Nazipartei anschliessen wollen, müssen nach Ausfüllung ihres Antrags vor dem Parteirat erscheinen und sich notariell ausweisen. Wenn die betreffende Person beweisen kann, dass sie frei von jeglichem kommunistischen Einfluss ist und keiner jüdischen Organisation angehört, und wenn dieser Jude für absolut aufrichtig und ehrlich befunden wird, so erhält er eine besondere Schulung und wird hierauf dazu bestimmt, einer jüdischen oder kommunistischen Organisation beizutreten, um sie zugunsten der Nazipartei auszuspionieren. Ein solcher Spion wird erst dann offiziell als Mitglied aufgenommen, wenn er eine lange Probezeit bestanden und durch seine Führung, die geleisteten Dienste nud Loyalität seine Ehrlichkeit bewiesen hat." (ITA)

SABOTAGE

Tel Aviv. — Mitgliedern der El-Fatach - Banden gelang es, sich im Schutz der Dunkelheit in Israel einzuschleichen. Sie warfen eine Bombe in ein Haus in Giwat Jeschayahu in der Adulam-Zone 8 Kilometer von der transjordanischen Grenze entfernt. In dem Haus wohnt ein Ehepaar, das erst kürzlich in Israel eingewandert ist. Die Explosion beschädigte das Gebäude, doch der 53jährige Mann und seine Frau, die schon schliefen, wurden glücklicherweise nicht verletzt.— (ITA)

Einheit in der Vielfalt

(Schluss von Seite 1)

leidigt, und was noch wichtiger ist — durchgesetzt werden.

Die Mehrheit des israelischen Volkes ist den Parteien gefolgt, die auch schon bisher die Regierungskoalition gebildet haben. Diese Parteien stellen heterogene Kräfte dar. Hieran kann man kaum zweifeln. Aber dass trotzdem eine Koalition formiert werden konnte, die nun schon Jahre hindurch regiert, zeigt nicht nur den starken Willen, auf einer breiten Grundlage zu regieren, sondern die hohe moralische Kraft Israels, Parteibelange zurückzustellen, die Zusammenarbeit im Interesse des Gesamtwohls zu stärken und das geistige Leben in seiner Vielfarbigkeit aufrechtzuerhalten.

Selbst wenn man einen tiefen Unterschied zwischen der neuen Ben Gurion-Partei und der Mapai konstruieren möchte und nicht zu der Meinung neigt, dass sich die streitenden Brüder eines Tages wieder im Schosse der Familie treffen und verständigen werden, wurde die Kontinuität durch das vorliegende Wahlergebnis gewahrt, wobei man nicht allein an die Fortsetzung der bisherigen Politik und Administration denken sollte. Sind es doch die gleichen geistigen und materiellen Kräfte, die uns die Balfour-Deklaration vor bald 50 Jahren gebracht und die zur Gründung des Staates geführt haben. Sind es doch die gleichen Kräfte, die von Trägern der Hoffnung eines verzweifelten Volkes zu den Verwirklichern einer besseren Gegenwart geworden sind. Selbstverständlich haben bei diesem Prozess der Realisierung des zionistischen Programms alle Parteien mitgewirkt, alle ihren Anteil, alle ihre historischen Verdienste; aber die führende Rolle lag unstreitig in dem Aufbauwillen der Chaluzim, bei jenen Gruppierungen und Parteien, die bisher die Verantwortung für die Regierung getragen haben.

Mit diesen Bemerkungen wird keine Parteipolitik getrieben, sondern der Versuch der Analyse aller gestaltenden Kräfte im Leben unseres Volkes gemacht, die letztlich durch ihre gemeinsame — zionistische — Anstrengung die neue jüdische und vor allem die israelische Wirklichkeit geschaffen haben. —

III.

Sieben Verwundete

France Presse meldete Zwischenfälle bei den Wahlen in Israel. Es habe sieben Verwundete gegeben. Auf den ersten Blick wirkt eine solche Meldung alarmierend. Irgendwie gefällt dies uns nicht; das passt nicht in das Konzept, das wir vom jüdisch-politischen Leben haben. Aber man übersieht, dass auch die Israelis Menschen mit ihren Leidenschaften, mit guten und weniger guten Eigenschaften sind. Schon Herzl hat doch erklärt, dass wir Juden im Rahmen des notwendigen Normalisierungs - Prozesses unseres Lebens auch das Recht hätten, Missetäter zu haben und Gefängnisse zu unterhalten. Warum ist es deshalb störend, wenn bei Wahlkämpfen Schlägereien vorkommen?

Aber es waren gar keine Juden, die sich bei den Wahlen in „die Haare" gerieten, sondern Beduinen. In der Nähe von Beer Scheba, der Stadt, die in wenigen Jahren aus dem Wüstensand erstand, hatten arabische Israelbürger ihrer Wahlpflicht zu genügen. Dort stiessen die Mitglieder zweier Stämme aufeinander, die verschiedenen politischen Gruppierungen angehören, und trugen ihre Meinungsverschiedenheiten auf ihre eigene Weise aus.

Insgesamt 125.000 in Israel lebende Araber waren wahlberechtigt. Eine merkwürdige Erscheinung muss man darin erblicken, dass auffallend viele Araber den Kommunisten ihre Stimme geben, die bekanntlich in Israel keine Bedeutung haben. Die israelischen Kommunisten sind zu einem erheblichen Prozentsatz gar keine Juden, sondern Araber.

Nur nebenbei bemerkt sei, dass auch durch diese Tatsache eine der übelsten Lügen der antisemitischen Propaganda widerlegt wird, dass „die" Juden Kommunisten seien. Obwohl Kommunismus in Israel nicht politisch verfolgt oder benachteiligt wird, ist er vollkommen einflusslos, und dies im Gegensatz gerade zu den Ländern, die den Juden immer eine kommunistische Neigung vorwerfen, in Wirklichkeit aber selbst diesen Tendenzen aufgeschlossen sind.

Vielleicht sollte man einmal die Frage aufwerfen, wie dieses Phänomen zu erklären ist, dass der organisierte politische Kommunismus in Israel keine oder sehr wenige Anhänger hat.

IV.

Konstruktive Arbeit

Für das jüdische Volk ist der Gedanke der Freiheit keine politische Phrase, kein philosophisches Axiom und kein allgemein-sittliches Postulat, sondern ein Wesenszug seines geistigen und materiellen Seins. Durch alle Hoffnungen und Gebete, durch alle Gefühle und Gedanken leuchtet die Zuversicht, dass Volk und Mensch frei sein werden.

Sklaverei, auch geistige Versklavung, widerspricht der jüdischen Existenz. Damit entfällt die Möglichkeit, Systeme innerhalb des jüdischen Volkes, seiner Gemeinschaften oder gesellschaftlichen Ausdrucksformen zu popularisieren, in denen die Freiheit des Individuums nicht garantiert, sondern im Gegenteil unterdrückt wird.

Der Kommunismus ist dem jüdischen Denken wesensfremd. Manche meinen, weil viele jüdische Studenten in dem Ueberschwang jugendlicher Gefühle und im Wortschwall gutgemeinter Programme zur Weltverbrüderung in der Galut den Kommunisten nachlaufen, dass „die" Juden solchen Tendenzen huldigen. In dem Augenblick, wo diese Jugendlichen wieder zum Judentum zurückfinden, ist die „kommunistische" Liebelei vorbei.

Im übrigen muss man mit tiefer Besorgnis beobachten, dass gerade in lateinamerikanischen Ländern die Radikalisierung der (studentischen) Jugend zur Spaltung in zwei extreme Lager führt: chauvinistisch - nationalistische Kräfte stehen den Kommunisten gegenüber, mit denen sie sich vielfach in eigenartigen Kombinationen berühren. Da der jüdischen Jugend die nationalistische Front mit ihren meist — wenn auch nicht immer — antisemitischen Tendenzen verschlossen bleibt, werden sie — unbewusst — ins kommunistische Lager abgedrängt.

Dass in der Knesset mit ihren 120 Abgeordneten nur ganz wenige Kommunisten sitzen, beweist den Willen Israels zur konstruktiven Arbeit, beweist eine politische Reife, die man bei vielen anderen, älteren Staatsvölkern vermisst. Auch hier liegt ein Positivum, auf das Israel und mit ihm das jüdische Volk stolz sein darf.

V.

Die Atombombe

Herr Dr. Hasnin Heikal, seines Zeichens Berater des ägyptischen Präsidenten, General Gamal A. Nasser, veröffentlichte einen Artikel in einer der führenden kairoer Zeitungen, dass Israel innerhalb weniger Jahre, zwei oder drei, wie er meinte, imstande sei, eigene Atombomben herzustellen. Dr. Heikal beteuert, dies aus sicheren londoner Quellen zu wissen; er habe triftige Gründe für die Annahme, dass diese Information richtig sei.

Niemand wird die Möglichkeit ausschliessen, dass Israel über Menschen und Mittel zur Herstellung der Atombombe verfügt. Unter den vielen hervorragenden Wissenschaftlern und Physikern, die auf dem Gebiet der Atombeherrschung und der Fabrikation der Atombombe an vorderster Stelle gearbeitet haben und noch tätig sind, gibt es zwar keinen einzigen Araber, wohl aber sehr viele und weltbekannte jüdische Gelehrte. Dass auch in Israel Forschungen und Experimente auf dem Gebiet der Atomphysik gemacht werden, ist kein Geheimnis. Aber diese Arbeit steht im Zeichen der Parole: „Atome für den Frieden".

Ganz im Gegensatz hierzu ist bekannt, dass die Aegypter Raketengeschosse und andere Todeswaffen in ihrem Lande produzieren, wofür sie aus Mangel an eigenen Wissenschaftlern deutsche Nazis verpflichtet haben, was ebenfalls kein Geheimnis ist...

VI.

Die Levante

Nassers Berater Dr. Heikal meint, dass sich in Israel ein gewaltiger Prozess demographischer Veränderungen abspiele. Bereits für 1980 sagt er voraus, werden 80 Prozent der israelischen Bevölkerung von levantinischen Juden gebildet werden.

Diese Entwicklung würde — so sagt Heikal — die israelische Regierung und die hinter ihr stehenden Kräfte beunruhigen, weil diese alle europäischen Ursprungs seien. Aus Angst vor dieser Entwicklung wollen sich diese Kreise durch Atombomben ihre weitere Existenz und ihren Führungsanspruch sichern.

Es dürfte schwer sein, diesen verworrenen Gedankengängen zu folgen. Will Heikal behaupten, die israelische Regierung wolle die Atombombe gegen die eigenen Bürger einsetzen? Sicherlich kennt Dr. Heikal doch die Wirkungen einer Atombombe. Aber keine antijüdische oder anti-israelische Behauptung ist töricht genug, um nicht doch gebraucht zu werden...

VII.

Sicherung der Zukunft

Es hat nicht dieser Ausführungen des Dr. Heikal bedurft, um die arabische Feindschaft gegen Israel in die Erinnerung zu rufen. Die Israelis haben daran gedacht, als sie zu den Wahlurnen schritten. Denn es muss eine Politik der starken Hand geführt werden, ohne sich von den vielen Provokateuren und Provokationen zu einem unüberlegten Schritt hinreissen zu lassen.

In der letzten Zeit haben die Araber ihre Taktik erneut geändert, indem sie nicht mehr so feine Unterscheidungen zwischen Israel und dem jüdischen Volk oder zwischen den Zionisten und den von ihnen so bezeichneten „anständigen" Juden machen. Nun sind sie zur primitivsten Form des Antisemitismus — oder, da sie doch selbst Semiten sind, des Antijudaismus — übergegangen. Sie beschreiten die abgetretenen Pfade der nazistischen Hetzpolitik. Fast alle arabischen Botschaften vertreiben antisemitische Propaganda, finanzieren die antisemitischen Bewegungen, schüren Hassgefühle, suchen Verbindungen mit antijüdischen Gruppen und wühlen unter dem Schutz ihrer Immunität gegen die jüdischen Gemeinschaften.

Israel hat bewiesen, dass es die erforderliche politische Reife besitzt und eine beachtenswerte demokratische Kraft darstellt. Wir Juden der Galut wissen, dass wir uns täglich in dem Kampf gegen unsere Gegner zu bewähren haben. Die Stärke Israels und des jüdischen Volkes liegt in der Einheit der Aktion trotz der Vielfältigkeit der Meinungen. Nicht der Druck von aussen, die Gehässigkeit unserer jeweiligen Feinde oder ein äusserer Zwang schliessen Israel und schliessen das jüdische Volk zusammen, sondern der tiefe, uns allen gemeinsame Glauben an unser Recht auf Leben und Zukunft.

Massenmord an jüdischen Frauen

München. — Die Staatsanwaltschaft Hof will beim dortigen Schwurgericht Anklage gegen den ehemaligen Kommandanten des oberfränkischen Konzentrationslagers Helmbrechts, Alois Dörr, sowie gegen drei ehemalige Aufseher und eine Aufseherin erheben. Den Hauptpunkt der Anklage bildet der Todesmarsch von 1.200 Häftlingen von Helmbrechts nach Wallern in der Tschechoslowakei im April 1945. Bei diesem Marsch sollen mindestens 300 Frauen, darunter zahlreiche jüdische Gefangene, erschossen worden oder an Entkräftung gestorben sein. Die Staatsanwaltschaft will etwa 100 Zeugen benennen. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Talliesbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Juden auf der Insel Rhodos

von Dr. S. GOLDMANN

Mitte Oktober vorigen Jahres flog die letzte EL AL-Maschine mit sieben Passagieren und acht Mann Besatzung von Rhodos nach Israel. Dieses Jahr hat EL Al die Flüge bedauerlicherweise abgesetzt. Die Insel, in eineinhalb Flugstunden von Israel erreichbar, zieht mit ihrer Ritterzeitromantik zahlreiche Touristen an, und die Andenkenverkäufer haben sich auf internationale Sprachen umgestellt.

Eine alte Sage umrahmt die Entstehung der Insel, die als Vorposten von Asien nach Europa gelagert ist: Als Zeus die Erde zwischen den Göttern verteilte, vergass er seinen Sohn, den Sonnengott Appollon. Dieser wies auf ein selten geformtes vergessenes Eiland hin, das er erbat und mit den Strahlen seiner Sonne überflutete. Seine schaumgeborene Schwester Aphrodite mit dem Zeichen der Rose verzierte die Insel mit zauberhaften Rosen — die heute im Wappen der Insel sind. So entstand die Kreuzung zwischen Nord und Süd, Ost und West, nicht mehr Europa, noch nicht Asien, eine einmalige Schöpfung — die Insel der Rosen.

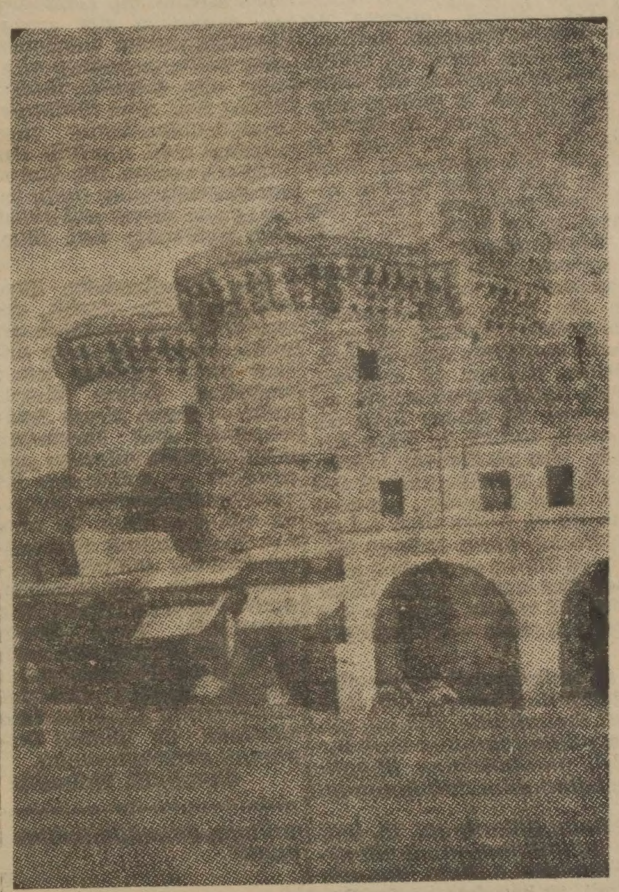
Hier begegnen sich Orient und Okzident. Den naturreichen Schönheiten gesellten sich in millionenfacher Geschichte von Menschen geschaffene Tempel, Monumente, gewaltige Bauwerke bei. In der hellenistischen Epoche wurde die 32 Meter hohe Statue, der Koloss von Rhodos, eines der sieben Weltwunder, errichtet, die 227 v. d. Z. von einem Erdbeben umgestürzt wurde. Im Jahre 650 soll der Kalif Moavia die Ruinen des Kolosses einem Juden verkauft haben.

AUS JUEDISCHER VERGANGENHEIT

Die erste geschichtliche Ueberlieferung bringt uns Benjamin von Tudela, der um 1170 auf der Roseninsel 400 Juden vorfand. 1280 liessen sich hier spanische Flüchtlinge unter sarazenischer Herrschaft nieder. Als die Ritter von St. John vom Johanniterorden von Jerusalem vertrieben wurden, eroberten sie 1309 die Insel Rhodos und drückten ihr in gewaltigen Befestigungswerken ihren Stempel auf. 1502 hatte doch der Grossmeister Pierre d'Aubusson die Taufe aller Juden verlangt, die grösstenteils nach Italien flüchteten, aber zurückkehrten, als die Türken 1523 die Insel besetzten. 1912 gelangte Rhodos unter italienische Souveränität, wurde aber 1947 mit den Inseln des Dodekanes mit Griechenland vereinigt. Eine im Jahre 1840 aufgetauchte Blutlegende, eine Ausstrahlung der Ritualmordaffäre in Damaskus, konnte durch Einmischung des Chacham Baschi von Konstantinopel sowie des londoner Bankhauses Rothschild beschwichtigt werden.

Im Jahre 1947 wurde hier der Waffenstillstand zwischen Arabern und Israelis, in dem freier Zugang zur Klagemauer bedingt, aber bis heute nicht durchgesetzt wurde, unterzeichnet. Trotz der durch die Italiener gewährten Privilegien bestand bereits vor dem zweiten Weltkrieg eine Auswandererbewegung nach dem asiatischen Festland wie nach Palästina.

Von der die Altstadt umgürtenden Festungsmauer führt eine besonders schöne Pforte, einst die Judenpforte genannt, in das alte jüdische Viertel hinein. Der geräumige Platz, auf dem griechische Krämer und Handwerker ihrem Tagewerk nachgingen, war vordem Mittelpunkt einer Gemeinschaft von 4009 jüdischen Seelen. Dort blinkten Schabbatlichter auf die Strassen hinaus, fanden Purim- und Simchat-Thora-Feiern ihren öffentlichen Ausdruck. Ein Vierteljahrhundert genügte, um alles Gedenken daran auszulöschen. Wie ein stummes Kaddisch wirkte die an die Mauer geheftete Plakette mit der Aufschrift "Placia Martyron Evreon."



Das Eingangstor zum jüdischen Viertel von Rhodos

Die halbverfallenen Mauern des Rabbinerseminars, unter der Aera Mussolinis errichtet, das Haus, in dem der letzte Rabbiner Baruch Cohen 40 Jahre gewohnt hatte, riefen trübe Erinnerungen hervor. Am entgegengesetzten Ende füllte eine bildschöne Griechin ihren Tonkrug aus einem Brunnen, während in den kreisförmigen Unterbau quadratische Keramiksymbole eingearbeitet sind. Wollte der Tribut griechischer Christen im Angedenken der jüdischen Gemeinde — wie man erklärte — die Einheit der drei Religionen betonen?

In einer der Seitenstrassen ziehen Davidschilder (Magen David) auf einer in der Wand angebrachten Holztür die Aufmerksamkeit auf die älteste, wieder renovierte Synagoge an. Durch einen geräumigen Vorhof — mit Vorrichtungen für Waschbecken und Sukka — gelangt man in den unglaubhaft grossen und schön erhaltenen Synagogenraum mit neu errichteter Frauenempore und mosaikverziertem Boden. Eine der verschiedenen Inschriften sagt in Hebräisch: "Dieses Heiligtum, verwüstet und entweiht durch Naziterroristen, wurde auf Anordnung der britischen Militärbehörde mit Hilfe von Soldaten aus Israel (Jüdische Brigade) wiederhergestellt."

Unser Reiseführer, Sr. Salem, dem Nationalsozialisten entronnen, verrichtet hier täglich das Minchagebet, um der verwaisten Stätte, an der sich kein Minjan mehr findet, den Bann der Vereinsamung zu nehmen, und eine jüdische Frau zündet allabendlich die Schabbatlichter an. Ueber die differenzierteren Angaben bezüglich des Alters der Synagoge nennt die vom griechischen Sekretär, Staragos Monikasios, übergebene Karte das Jahr 1731. Der Sekretär war ehemals auch der "Schabbat-Goi", aber der Schabbat ist von der Insel verschwunden und die, die ihn heiligten, schlummern im Staube der Erde.

DAS HAUS DES LEBENS

Der fast 100jährige Elijahu Soriano ist der Präses der 37 Seelen der Gemeinde, die grösstenteils im alten Viertel wohnen, während er und die Familie seines Sohnes Maurice, ein wohlhabender Geschäftsmann, in der Neustadt ihre Häuser haben. Abkömmlinge spanischer Flüchtlinge, sind sie seit über zehn Generationen auf der Insel beheimatet. Elijahu Soriano hat noch Erinnerungen an eine Begegnung mit Mosche Sharett und dem Gouverneur der Insel, aber sein hauptsächliches Sinnen gilt dem Friedhof, dem "Haus des Lebens", worüber sein Sohn, der die Amtsgeschäfte führt, Einzelheiten berichten muss.

Unzählbar ist die Anzahl der in Kubenform, alle in gleicher Höhe angeordneten Gräber, die teils vier bis fünf Jahrhunderte alt sein mögen, deren Inschrift aber verwittert ist. Kein Historiker meldet ihre Geschichte. Eine eigenartige Tragik liegt jedoch über dem höher geformten Stein der 20-jährigen Lea Frank, die am Abend ihrer Hochzeit plötzlich eine Beute des Todes wurde. Nicht weit vom Eingang ist ein Teil für die geistigen Führer der Gemeinde reserviert, in denen R. Chajim Algazi, Moses Israel, Verfasser von "Massat Moshe", R. Esra Malki, Verfasser von drei Kommentaren zum Choschen Mischpat, Pri Hadasch und R. Jedidja Tarika, gehörten.

Gegenüber dem jüdischen Friedhof, auf dem Friedhof der westlichen Alliierten, befinden sich zwei Gräber jüdischer Soldaten, die auf der Wacht im Jahre 1943 im Kampf mit den Besatzungsmächten gefallen sind. Ein noch älterer jüdischer Friedhof im Innern der Stadt, durch die Italiener liquidiert, wurde in einen Rosengarten verwandelt.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
17. Marcheschwan 5726 12. November 1965

Investierungen

Jerusalem. — Die Regierung bestätigte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 98 Finanzierungsprojekte in neuen und bestehenden Unternehmungen im Gesamtbetrag von 152 Millionen IL.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 -033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL
DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, L. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
VORHER 24 JAHRE V. DEL PINO 2639
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
- Feinste Massarbeit
- Fertigkleidung die ganze Linie
- Lohnanfertigung
- Ständige Passformkontrolle

Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

S. ADLER-RUDEL (Jerusalem):

BARON MORITZ VON HIRSCH

Ein grosser jüdischer Philanthrop und sein Werk

(3. Fortsetzung)

Zu dem Urteil von Professor Gneist schrieb die Augsburger Abendzeitung in einem Gedenkartikel auf Baron Hirsch am 23. April 1896: „Die Gerechtigkeit erfordert hervorzuheben, dass alle Welt vom Schiedsspruch Gneists überrascht wurde. Man hatte geglaubt, die objektive Prüfung von Seiten eines so hervorragenden Mannes würde ergeben, dass die Türkei in den Verträgen mit Baron Hirsch um viele Hunderte Millionen geschädigt worden sei. Tatsächlich beziffert Gneist den Anspruch der Pforte auf 25 Millionen Franken, eine Summe, welche angesichts des Gegenstandes, um welchen es sich handelte, keineswegs besonders auffallend war."

Carl Fürstenberg, der bekannte Berliner Bankier, erzählt ausserdem hierzu: „Dies erinnert mich an eine spätere Periode aus den türkischen Bahnbauten, die das Werk des Barons Hirsch waren. Damals sollte sich ein noch bösartigerer Zwischenfall ereignen, indem die türkische Regierung einen Bruchteil des Bahnbaus verhinderte und sich dann hinter diesem Umstand verschanzte, um sich der Garantieleistung zu entziehen."

Diese grosse Transaktion fand im Jahre 1890 für Hirsch ihren Abschluss, als von einem internationalen Bankkonsortium, an dessen Spitze die Deutsche Bank und der Wiener Bankverein standen, ein Teil der Aktien der 1878 von Hirsch gegründeten „Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen — Wien" und ca. 40 Millionen Frs. betragende Forderungen Hirschs an die „Betriebsgesellschaft", bzw. an die türkische Regierung übernommen wurden.

Unabhängig von seinen Investitionen im Eisenbahnbau betrieb Hirsch industrielle Unternehmnugen der verschiedensten Art. Ausserdem hatte er grösseren Landbesitz in Oesterreich-Ungarn und Frankeich erworben. Gewagte Finanzspekulationen, die er mit grossem Geschick und Erfolg durchführte, sein ererbtes und das von seiner Frau eingebrachte Vermögen, machten ihn zum reichsten Juden und einem der reichsten Männer seiner Zeit. Schätzungen seines Vermögenswertes schwankten zwischen 16 und 30 Millionen Pfund Sterling.

IV.

Nach zeitgenössischen Schilderungen und Bildern war Baron Hirsch ein gut aussehender schlanker Mann. Er glich seiner äusseren Erscheinung nach eher einem Soldaten als einem grossen Finanzmann. Und obwohl seine wirtschaftliche Bedeutung und seine philanthropischen Leistungen ganz ausserordentlich und ungewöhnlich waren, hatte er doch seine gewissen menschlichen Schwächen. Er strebte danach, ein anerkanntes Mitglied der guten Gesellschaft zu sein, jener oberen Schicht, die den Ton angab. Er war eine bekannte und oft gesehene Figur des feudalen Kreises in Paris, an der Riviera und in London. Sein Londoner Domizil war Bath House, Piccadilly; in Paris gehörte ihm ein Palais an der Rue d'Elysée und das Landgut Beauregard mit seinen berühmten Treibhäusern. In Oesterreich hatte er das alte Schloss Eichhorn bei Brünn und in Ungarn die waldreiche Besitzung St. Johann an der March gekauft. All diese Häuser und Besitzungen wurden zu verschiedenen Zeiten des Jahres von ihm bewohnt. Er kümmerte sich um jedes Detail ihrer Bewirtschaftung, wobei er stets ängstlich darauf bedacht war, nicht von Angestellten oder Lieferanten übervorteilt zu werden. Er hatte ein immenses Arbeitsbedürfnis und befand sich in ununterbrochener Bewegung. Sein Arbeitstag dauerte von 5 Uhr morgens bis tief in die Nacht hinein. Bei aller Grosszügigkeit und Pracht, die seine Gastfreundschaft auszeichneten und berühmt machten, war er persönlich von einer an Bedürfnislosigkeit grenzenden Bescheidenheit.

Trotz der erreichten intimen Zugehörigkeit zur obersten Schicht der nichtjüdischen Gesellschaft war er stolz auf sein Judentum und überaus rücksichtslos gegen jene, die es wagten, ihn als Juden zu beleidigen. Ein Beispiel dafür ist sein Konflikt mit dem „Cercle de la Rue Royale" in Paris, bei dem er sich um Mitgliedschaft beworben hatte und abgelehnt worden war. Als Revanche für diese Beleidigung erwarb er das Klubgebäude und zwang den Klub, das Haus zu räumen.

In London, wo er sich jedes Jahr während der Saison aufhielt, gehörte er zum Freundeskreis des Prince of Wales, des späteren Königs Eduard VII., dessen Interesse an Pferderennen er teilte. Baron Hirschs Rennstall in Newmarket war berühmt, und seine Farben hatten oft Erfolg. Allerdings überwies er alle seine Renngewinne als Spenden an die Londoner Krankenhäuser und er betonte gern „dass seine Pferde für Wohltätigkeit rennen." Es handelte sich dabei um sehr erhebliche Beträge, so kamen im Jahre 1891 rund 7.000 Pfund und 1892 sogar etwa 35.000 Pfund ein. Als seine Pferde ein Jahr später weniger erfolgreich waren und nur 7.500 Pfund gewannen, schien ihm dies im Vergleich mit dem Vorjahr zu wenig, und daher verdoppelte er den für die Krankenhäuser bestimmten Betrag, die auf diese Weise insgesamt über 100.000 Pfund von ihm erhielten. Hirsch war auch ein begeisterter Jäger, und der Prince of Wales, der Duke of Devonshire, Lord Curzon, Earl of Grey und andere Mitglieder des englischen Adels kamen oft als seine Jagdgäste nach Ungarn.

Sein Wunsch, völlig zu diesen Kreisen zu gehören, ging so weit, dass er versuchte, Familienbeziehungen zu ihnen herzustellen. Margot Tennent die spätere Frau des englischen Prime Minister Asquith, erzählt in ihren Erinnerungen, dass Baron Hirsch, den sie flüchtig kannte, sie eines Tages zum Essen einlud. Sie konnte zunächst den Grund dieser Einladung nicht recht begreifen, verstand aber bald als Hirsch sie fragte, ob sie bereit wäre seinen Sohn zu heiraten. Die der Ablehnung dieses Antrags folgende Unterhaltung zeigt, wie gern Hirsch es gesehen hätte, wenn Margot Tennent oder eine andere junge Dame ihres Standes eine Verbindung mit seinem Sohn — der kurze Zeit nach dieser Unterhaltung starb — eingegangen wäre.

Diese kleine Begebenheit ist charakteristisch für diesen Mann, der in allen geschäftlichen Dingen kalt und klar dachte, dessen Bereitschaft, menschliche und vor allem jüdische Not zu lindern fast unbegrenzt war und der gleichzeitig den etwas lächerlich erscheinenden Ehrgeiz hatte, seinen Sohn in den englischen Adel einheiraten zu sehen.

Sein Sohn Lucien Jacob Moritz, geboren am 11. Juli 1856 in Brüssel und in Belgien naturalisiert, wurde als erster belgischer Juden in den Adelsstand erhoben. Von seinem Lebenslauf ist wenig bekannt. Er beendete an der Pariser Universität sein juristisches Studium, übte jedoch keinen Beruf aus. Er hatte literarische und künstlerische Interessen, versuchte sich als Maler, war als Numismatiker bekannt und besass eine grosse Münzensammlung. An den Geschäften seines Vaters nahm er nicht teil und ähnelte überhaupt, wie aus des Vaters Schilderung in dem oben erwähnten Gespräch mit der späteren Margot Asquith hervorgeht, diesem in keiner Weise. „Er gleicht mir in keine Weise; er ist sehr achtenswert und verabscheut Geld. Er liebt Bücher, Schriftsammlungen und andere Dinge und ist hoch gebildet... er gibt nichts auf Gesellschaft oder Rennsport oder all solche Sachen, die ich so schätze", zitiert Margot Asquith.

Lucien Hirsch starb am 6. April 1887 in Paris an einer Lungenentzündung. Seine Eltern, die bereits eine Tochter im frühen Kindesalter verloren hatten, waren untröstlich über den Tod des einzigen Sohnes. Beide trugen von nun an nur noch Trauerkleidung. Moritz von Hirsch zog sich kurz nach dem Ableben seines Sohnes von seinen Geschäften zurück und widmete sich, ebenso wie seine Frau nur noch seinen grossen philanthropischen Werken. Auf ein Beileidsschreiben, das er anlässlich des Todes seines Sohnes erhielt, antwortete er: „Meinen Sohn habe ich verloren; aber nicht meinen Erben, die Menschheit ist mein Erbe."

V.

Neben seinen umfangreichen und so verschiedenartigen geschäftlichen Unternehmungen, die er alle selber leitete, hatte Moritz von Hirsch die Zeit gefunden, grosse philanthropische Massnahmen zu planen und durchzuführen. Es war wohl zuerst der Einfluss seiner Frau gewesen, die ihn veranlasst hatte, sich der Bekämpfung von Armut und Not unter den Juden der Türkei und der Balkanstaaten zu widmen, deren elendes Leben er während der türkischen Eisenbahnbauten beobachtet hatte. Später erregte die niederdrückende Lage der Juden in Galizien und Russland seine Aufmerksamkeit. Der Vater seiner Frau, der belgische Senator Bischoffsheim, war seit 1865 Mitglied des Zentralcomités der Alliance Israélite Universelle und setzte sich für deren ausgedehntes Schulwerk und ihre Berufsausbildungs-Einrichtungen besonders ein. Clara Bischoffsheim, Hirschs Gattin, hatte sich vor ihrer Verheiratung als Sekretärin ihres Vaters an diesen Bestrebungen aktiv beteiligt und brachte die väterliche Tradition der Hilfsbereitschaft und des öffentlichen Wirkens für Juden gewissermassen mit in die Ehe. In Paris trat auch Hirsch der Alliance Israélite Universelle bei und wurde 1876 in ihr Zentralcomité gewählt.

(Fortsetzung folgt)

Musik in Buenos Aires

BRAHMS-REQUIEM UNTER TEODORO FUCHS

Fast schon am Ende dieser an musikalischen Ereignissen so überreichen Saison dirigierte Teodoro Fuchs „Ein Deutsches Requiem" von Johannes Brahms. Das überkonfessionelle, im Andenken an seine Mutter aus Worten beider Testamente zusammengestellte und komponierte Oratorium des grossen Spätromantikers, welches immer wieder ergreifend wirkt, war von unserem Teodoro Fuchs mit dem Nationalen Symphonieorchester gross angelegt und minutiös einstudiert worden. Die Instrumentalvereinigung hatte ihren guten Abend und entfaltete Wohlklang und Stimmung.

Der Polyphonische Chor aus Concepción (Chile), der vor 31 Jahren ins Leben gerufen wurde und noch immer unter Leitung seines Gründers Arturo Medina steht — durch diesen Amateurchor sind inzwischen mehr als 1000 Stimmen „gegangen" — zeigte sich der verantwortungsvollen Aufgabe voll gewachsen. Er sang mit Enthusiasmus und ausgezeichneter deutscher Diktion korrekt und tonschön, durch Fuchs zu hohem Flug angespornt, unter dessen wissenden Händen sich auch die in bester Form singenden Solisten Myrtha Gabarini (Sopran) und Angel Matiello (Bariton) zu grossen Leistungen emporschwangen.

Curt B. M. Weissstein

Literarische Notizen

Konferenz in London

In London trafen sich unlängst hundert jüdische Universitätsprofessoren, Dozenten, Erzieher und Schriftsteller zu einer Konferenz unter den Auspizien des Jüdischen Weltkongresses. Thema der Veranstaltung war: "Warum jüdisch bleiben in dieser sich wandelnden Welt?" Einführende Referate hielten Dr. Aaron Steinberg und Professor Ernest Boris Chain.

Neue Archive

Gegenüber der Knesset werden die Gebäude des Staatsarchivs und der Zionistischen Zentralarchive errichtet. Preisträger für die Entwürfe wurde Architekt Anatol Brutzkus.

Präsident des Pen-Klubs

Auf der Tagung des Pen-Klubs, der internationalen Vereinigung der Schrifsteller, wurde der amerikanische Schriftsteller Arthur Miller einstimmig zum Präsidenten gewählt, nachdem die französische Delegation ihren Kandidaten zurückgezogen hatte.

Frauen-Organisation

Mit dem Ziel eines gemeinsamen Forums zum Austausch von Informationen und zur Behandlung von vitalen Fragen hat sich in England eine Vereinigung der jüdischen Frauen-Organisationen gebildet.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr 64/65· HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

Bruno Loewenstern und Frau — **Ludwig Stern und Frau**

geben die VERMAEHLUNG ihrer Kinder

IRIS und GERALD

bekannt

Die Trauung findet am 20. November 1965 um 21 Uhr 30 in der Chaim Weizmann Synagoge, Arcos 2319 statt.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 12. November	17. Marcheschwan
Sonnabend, den 13 November	18. Marcheschwan
Parchat VAYERA 1. B. M. XVIII 1 — XXII 24	
Haftara II Könige IV 1 — 37	
Sonntag, den 14. November	19. Marcheschwan
Montag, den 15. November	20. Marcheschwan
Dienstag, den 16. November	21. Marcheschwan
Mittwoch, den 17. November	22. Marcheschwan
Donnerstag, den 18. November	23. Marcheschwan
Freitag, den 19. November	24. Marcheschwan
Sonnabend, den 20. November	25. Marcheschwan
Parschat CHAYE SARA 1. B. M. XXIII 1 — XXV 18	
Haftara I Könige I 1 — 31	
Neumondankündigung KISLEW	
Sonntag, den 21. November	26. Marcheschwan
Montag, den 22. November	27. Marcheschwan
Dienstag, den 23. November	28. Marcheschwan
Mittwoch, den 24. November	29. Marcheschwan
Donnerstag, den 25. November	1. Kislew
Rosch Chodesch	
Freitag, den 26. November	2. Kislew
Sonnabend, den 27. November	3. Kislew
Parschat TOLDOT 1. B. M. XXV 19 — XXVIII 9	
Haftara Maleachi I 14 — II 7	
Sonntag, den 28. November	4. Kislew

Ereignisse der Woche

Tagung des Keren Hajessod

Der Keren Hajessod in Argentinien (Vereinigte Kampagne) hatte alle Mitarbeiter zu einer ausserordentlichen Konvention zusammengerufen, um wichtige, meist organisatorische Probleme zu besprechen. Einleitend sprach vor einem sehr zahlreichen Publikum im völlig überfüllten AMIA-Saal, — es waren etwa 600 Personen anwesend — der derzeitige Präsident, Herr Isaak J. Lewin, der auf die Bedeutung der Kampagne-Arbeit hinwies und forderte, dass niemand einen Ehrenposten in irgendeiner Organisation bekleiden dürfe, der nicht seiner eigenen Verpflichtung gegenüber seinem Volk nachgekommen sei.

Der nächste Redner war Emilio Gutkin, der Präsident der Zionistischen Organisation Argentiniens, der verstärkte Arbeit von jedem argentinischen Juden verlangte, vor allem im kommenden Jahr, dem 18. der Existenz des Staates Israel. 18 heisst Chai. In diesem Jahr Chai müssen, was schon Lewin verlangt hatte, die argentinischen Juden dieselbe Begeisterung beweisen wie in der ersten Zeit nach der Schaffung des Staates Israel.

Sodann ergriff der Repräsentant des KH in Jerusalem, George Gideon Flesch, das Wort, der auf die grossen Leistungen und Opfer Israels und seiner Bürger hinwies. Auch er forderte die Mitarbeiter und darüber hinaus die argentinische Judenheit zu verstärktem Einsatz auf, um sich der grossen Tatsache bewusst zu zeigen, dass der Staat und das Volk Israels lebt (chai). —

Ein besonderes Erlebnis war die Rede, die abschliessend vom neuen israelischen Botschafter in Argentinien, Herrn Moshe Alón, in spanischer Sprache gehalten wurde. Der Botschafter gab einen kurzen Ueberblick über Leistungen und Erfolge, Schwierigkeiten und Enttäuschungen, denn niemand solle glauben, dass uns, dass dem Staate Israel und dem jüdischen Volk Rückschläge und Fehlleistungen erspart bleiben würden. Besonders interessant und belehrend waren die Ausführungen des Botschafters über die Hilfeleistungen Israels für andere Völker. Mehr als 60 Völker haben den jungen Staat Israel aufgefordert, ihnen seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Da der Botschafter früher in dieser Abteilung des Aussenministeriums arbeitete, konnte er über seine zahlreichen Reisen und Eindrücke berichten. So war er in dem jungen afrikanischen Staat an der Elfenbeinküste, wo er einer Einladung des Staatspräsidenten folgend im Urwald israelische Offiziere traf, die nach dem Nahal-System die Jugend erzogen. Die gegebenen Beispiele waren beeindruckend. Ein besonders herzlicher und starker Beifall zeigte dem Botschafter die Dankbarkeit eines Publikums, das ihm ergriffen zugehört hatte.

Eine Erklaerung der DAIA

Zu der vom Oekumenischen Konzil angenommenen Deklaration über die Juden gab die DAIA folgende Erklärung ab:

Ein wichtiger Schritt zur Ueberwindung der Vorurteile und der Verurteilung jedweder Diskriminierung ist durch die Annahme der Deklaration über die Beziehungen mit dem jüdischen Volk getan worden. Die DAIA erachtet es als Dachorganisation der argentinischen Judenheit für ihre Pflicht auszusprechen, dass in Zukunft alle jene keinen Vorwand haben werden, die es mit dem katholischen Glauben für vereinbar hielten, Antisemiten zu sein, wie dies leider in der Vergangenheit der Fall gewesen ist.

Der Antisemitismus, ein Schimpf für das Gewissen der Menschheit, ist völlig unvereinbar mit den Lehren und Weisungen der Kirche. Zugleich mit dem Hinweis auf die Bedeutung, die dem kürzlichen vatikanischen Beschluss in diesem Sinne gebührt und dem Vorbehalt ihrer Meinung über den endgültigen Text der Deklaration, der unter dem starken Druck zur Abschwächung seiner Formulierungen angenommen worden ist, erhebt die DAIA ihre dringliche Mahnung zur vollen Anwendung und Gültigkeit dieser Prinzipien der vom Konzil proklamierten menschlichen Brüderlichkeit. Wenn dieser Beschluss uneingeschränkt von den Geistlichen und all denen, die der Katholischen Kirche folgen, anerkannt und durchgeführt wird, so kann er als wirksamer Wall für alle dienen, die bei uns und anderswo ihr Katholikentum verleugnen, indem sie Rassenhass verbreiten oder Uneinigkeit säen. Die jetzt öffentlich ausgesprochene Verurteilung wird ihnen dies überall dort, wo der Einfluss der katholischen Kirche herrscht, unmöglich machen, nachdem deren höchste Autorität sich mit dieser Klarheit und Entschiedenheit zu diesem Thema geäussert hat.

Veranstaltung in Montevideo

Ende Oktober beging der Jüdische Weltkongress in Uruguay festlich den Tag der Vereinten Nationen. Der Veranstaltung wohnten etwa 400 Personen bei. Zu den Rednern gehörten der uruguayische Staatsrat Alejandro Zorilla de San Martín, der frühere Finanzminister Daniel Hugo Martins, die Deputierten Jacobo Guelman und Juan Castiglioni Alonso, sowie der Delegierte der Vereinten Nationen Alfonso Camacho. Im Namen des JWK sprach Dr. Elias Serrousi. Minister, Parlamentarier und Diplomaten, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in der Nachbarrepublik waren anwesend. Alle Redner unterstrichen die Bedeutung des Staates Israel und verwiesen auf die in der UN-Charter verankerten Menschenrechte.

Asado in San Miguel

C. W.: — Der am vergangenen Sonntag in San Miguel durchgeführte alljährliche grosse „Asado" stand diesmal im Zeichen des 25-jährigen Bestehens des Elternheimes und der Fertigstellung des Pflegeheimes, welches zu den grossartigsten Schöpfungen auf diesem Kontinent gehört. Ein noch kühler Morgen, in dessen Verlauf die Sonne durchbrach, um dann das schönste Frühlingswetter werden zu lassen, lockte eine bisher noch nie erreichte Besucherzahl auf das herrliche Gelände des Hogar Adolfo Hirsch. Man stellte 1300 Mitglieder und Freunde fest, aller Altersklassen und aller sozialen Schichten. Es herrschte eine echte Fröhlichkeit, eine wahrhaft gute Stimmung, die auch im Interesse an der Tombola und am Ankauf von Gegenständen, im Heim hergestellt, ihren Ausdruck fanden. Wieder einmal gab es die so begrüssenswerte Gelegenheit, Menschen wiederzusehen — und zu sprechen, die im allgemeinen selten auf unseren jüdischen Veranstaltungen erscheinen. Hier war „das" gesellschaftliche Ereignis des Jahres, dem edlen Zweck gewidmet, der „Asociación Filantrópica Israelita" zu helfen, auch in schweren Zeiten ihr grosses humanes Werk fortzuführen mit jeder neuen Situation fertigzuwerden.

So darf erwartet werden, dass dieses schon zur Tradition gewordene Fest auch in diesem Jahre die daran geknüpften Erwartungen rechtfertigt. Und die Besucher haben das angenehme Gefühl, einen Tag der Erholung verbracht und einer sehr guten Sache gedient zu haben.

Hoehere jüdische Integralschule

Auf einer Pressekonferenz gab die Congregación Israelita de la República Argentina bekannt, dass sie im kommenden März eine neue jüdische Integralschule eröffnen wird, deren Lehrgang dem ihres Instituts „Machon" angeglichen ist und nach dessen Absolvierung die Schüler das vom argentinischen Ministerium für Erziehung anerkannte „Bachillerato" erwerben. Die Anmeldungen für diese höhere Schule können im Sekretariat des „Machon", Tucumán 3177, wo auch der Unterricht erteilt werden wird, schon jetzt vorgenommen werden.

Eine pädagogische Kommission, der die Erzieherin Frau Victoria Celtman, Prof. Isaías Lerner, Dr. Juan Pelisch, Grossrabbiner Schlesinger und Rabbiner Dr. Istvan Veghazi angehören, befasst sich mit den vorbereitenden Arbeiten.

Unerlässlich zur Aufnahme in diese Schule sind folgende Bedingungen:

Nur Schüler des „Machon" werden aufgenommen. Das weltliche und jüdische Studium basieren auf einem Einheitsprogramm und sind untrennbar. Der Lehrgang beträgt fünf Jahre. Der Unterricht in den weltlichen Lächern zur Erlangung des „Bachillerato" findet am Vormittag statt. Nach der ersten Stunde wird ein Morgengottesdienst abgehalten. Der Unterricht in jüdischen Fächern ist am Nachmittag und entspricht dem Programm des „Machon".

Zur Anmeldung berechtigt sind Schüler, die den „sexto grado" einer staatlichen Grundschule und auch einer jüdischen Primarschule besitzen oder gleichwertige hebräische Kenntnisse haben. Die Auswahl der Anwärter geschieht durch ein Aufnahmeexamen.

Wegen der grossen Zahl der täglichen Unterrichtsstunden wird der Unterricht in zwei Turnussen erteilt, zwischen denen eine Mittags- und Ruhepause eingeschaltet ist. Ein Speisesaal für die Schüler ist im Gebäude vorhanden. Das Fehlen eines Schülers bei einem dieser Turnusse oder bei den religiösen Morgen- und Nachmittagsandachten wird als Fehlen während dieses ganzen Tages angerechnet.

Der Absolvent der weltlichen Lehrfächer erhält das Abiturientenzeugnis (bachillerato). Das Diplom als Student jüdischer Fächer wird nach einer besonderen Prüfung erteilt.

Kermesse der Chaluza

Die Argentinische Zionistische Frauen-Organisation bereitet sich vor, die Kermesse der Chaluza zu veranstalten, wie dies zu dieser Jahreszeit traditionell ist. Diese Kermesse hat eine tiefe Bedeutung, denn sie bildet einen Ausdruck der engen gefühlsmäsigen Bande, die die argentinischen Mitarbeiterinnen mit den Chaluzot Israels verbinden.

Die Ausstellung der Handarbeiten und verschiedenen kunsthandwerklichen Artikel in den einzelnen Ständen, die mit ihrer künstlerischen Ausstattung die Räume der Kermesse schmücken werden, wird von der geistigen Wesenseinheit der argentinischen jüdischen Frau mit ihren Schwestern in Israel zeugen.

Die Argentinische Zionistische Frauen-Organisation fordert ihre Mitglieder und Freunde auf, an der Kermesse der Chaluza teilzunehmen und mit ihrer Anwesenheit zu dieser traditionellen Veranstaltung beizutragen.

Die Juden in Los Angeles

Der Negeraufstand in Los Angeles zeigt kaum eine Komponente des Hasses gegen jüdische Geschäftsleute, wie dies für Harlem behauptet wird. Los Angeles ist die "zweitgrösste jüdische Stadt der Welt" und sie erhält immer weiteren Zufluss. New York hat am meisten Juden. Nur wenn man zu Tel Aviv noch Ramat-Gan und die weitere Umgebung zählen würde, wäre der zweite Rang von Los Angeles gefährdet. Es gibt Leute in Amerika, die glauben, dass Los Angeles einmal New York in diesem Punkte überflügeln werde.

Es handelt sich um ein riesiges Gebiet, und wenn die Juden hier die jüdische Identität aufgeben wollen, so können sie dies mit Leichtigkeit tun. Es war lange schwer, hier philanthropische Aktionen durchzuführen, weil jeder behauptete, er zahle seine Beiträge an seine frühere Gemeinde

Diese Situation ist aber zum grossen Teil überwunden. Reform, Konservative und Orthodoxe haben ihre Zweigstellen eingerichtet, und es gibt bedeutende Seminare aller drei Richtungen. Dazu kommen die lokalen Kulturinstitutionen, wie die Gesellschaft für jüdische Kultur, der Buchklub und die Historische Gesellschaft. Die Synagogen sind gut besucht und ziehen immer grössere Kreise an, wobei Jugendprogramme durchgeführt werden. Insbesonders gelang es Rabbiner Dr. Max Nussbaum, von der Hollywood-Synagoge, die Gemeinde zu zionisieren und für Israel grosse Leistungen zu erzielen.

Der Bezirk von Los Angeles hat eine Bevölkerung von sieben Millionen, wovon eine halbe Million Juden sind. Dem Rat der jüdischen Föderation sind 450 jüdische Verbände und Organisationen angeschlossen. Die Föderation unterhält 29 Spitäler und Heime. Der Vereinigte Wohlfahrtsfonds verfügt über 5000 freiwillige Mitarbeiter aus allen Schichten. Seit 1939 wurden hier 115 Millionen Dollar gesammelt, wovon die Hälfte nach Israel, Nordafrika und Europa ging. Die Juden beteiligen sich auch am allgemeinen Fonds für die Philanthropie und erhalten von dort auch einen Anteil für ihre Tätigkeit. Ferner besteht eine Gemeindestiftung mit einem Anfangsvermögen von 5 Millionen Dollar, die sich insbesondere mit Vermächtnissen befasst.

Von den 100 Synagogen gehören 36 zu den Konservativen, 29 zur Reform und 14 zur Orthodoxie. Nach einer Erhebung leben 13 Prozent der dortigen Juden streng koscher, 22 Prozent teilweise, zwei Drittel der Gemeinde halten Sederabende und zünden Chanukakerzen an. 90 Prozent der jüdischen Kinder gehen an Jom Kipur nicht zur Schule. 75 Prozent der schulpflichtigen Kinder erhalten eine jüdische Erziehung. Wirtschaftlich gesehen gehören 90 Prozent zum Mittelstand und in höhere Schichten.

Dem Erziehungsamt unterstehen 80 Schulen mit 27.000 Kindern. Los Angeles hat zwei jüdische Wochenblätter und einige andere kleinere Zeitungen. Es gibt zwei jüdische Programme wöchentlich im Fernsehen; zwei Radiosender strahlen jüdische Programme aus. Zahlreiche Juden haben sich freiwillig für die Durchführung des Regierungsprogramms gegen die Armut zur Verfügung gestellt. Zu bemerken ist, dass im allgemeinen Kulturprogramm der Stadt die jüdischen Einwohner eine grosse Rolle spielen.

Im vielfältigen Bild von Los Angeles gibt es sogar eine "Gesellschaft christlicher Juden", die 2000 Mitglieder hat und sowohl die jüdischen wie die christlichen Feiertage hält, Weihnachten und Chanukka. — Nur etwa 40 Prozent der Haushaltvorsteher gehören einer jüdischen Gemeinde an, auch die andern wollen aber, dass ihre Kinder dem Judentum treu bleiben. Dies geschieht gewöhnlich durch den Anschluss an eine jüdische Jugendbewegung. In Los Angeles gibt es auch eine Gruppe Israelis, von denen einige als Lehrer arbeiten.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0231 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos WAJERO
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 15

Trauung:

Am Donnerstag, den 18. 11. findet um 22 Uhr die Trauung von Herrn Jorge Mario Eisenstein und Fräulein Regina Nahom statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Neue Telefonnummer:

Die Gemeinde hat eine zweite Telefonlinie erhalten und ist jetzt neben der Nummer 73-0231 auch unter der Nummer 76-6906 zu erreichen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Am Mittwoch, den 17. ds. Mts. findet um 21 Uhr der letzte diesjährige Vortrag der Vortragsreihe „Discoteca comentada" statt; Maestro Teodoro Fuchs wird über den grossen jüdischen Musiker Gustav Mahler sprechen und besonders sein „Lied von der Erde" einer eingehenden Betrachtung unterziehen.

Schlussfeier Religionsschule

Die Schlussfeier unserer Religionsschule findet am Sonntag, den 28. November, um 10 Uhr in unserer „Chaim Weizmann Synagoge" statt.

Wir erwarten den Besuch aller Eltern, und darüber hinaus unserer Mitglieder, zu dieser Feier. —

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
DOMINGOS SOCIALES:
En Olivos a partir de las 10 horas.
FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas. (Próxima reunión jueves 30 9.)
CAMPAMENTO VOLANTE:
Cerrada ya la inscripción para nuestro campamento de verano en Bariloche, realizaremos entre hoy y el domingo un campamento volante de preparación. Con tal motivo quedan suspendidas las actividades de los grupos Ajim, Calaniot y Atzmaim por este sábado. Los demas grupos se reunen normalmente.
BAILE:
El sábado 13 de noviembre se llevará a cabo nuestro Gran Baile Pro-Campamento 1966. Todo está en marcha para que este baile sea inolvidable. Los esperamos a todos.
DEPORTES:
Y siguen los éxitos en la "3a. Justa Deportiva", que organiza Aciba. Nuestro equipo de Tenis de Mesa Femenino logró una importantísima victoria sobre la institución local. Asimismo la representación de Ajedrez logró imponerse a Jaim N. Bialik. El domingo salimos desde NCI para Banfield a las 8.30 horas
CIRCULO WEEKEND:
Para obtener el carnet que da acceso oal weekend en la temporada, es necesario estar al día con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.
ASADO
VILLA BALLESTER:
Am Sonntag, den 14. November, mittags um 12 Uhr findet in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester ein Asado statt. Wir erwarten alle unsere Mitglieder und Freunde. Anmeldungen erbeten: Farmacia Rex, Lacroze 301 Villa Ballester, Casa Modina, Independencia 77 Villa Ballester.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:

Schabbos WAJEIRO
Freitag, den 12. November:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 13. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 15
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 30.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:

Schabbos WAJERO
Freitag, den 12. November:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 13. November:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 15
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT VAYERA 12.—13. November:

Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Anlässlich des 27. Jahrestages der Zerstörung der Synagogen in Deutschland am 10. November 1938, wird Herr C. Wilk eine Ansprache halten.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

VORANZEIGE:

Im Rahmen unseres Gottesdienstes am Freitag, den 19. November, wird Herr Rabbiner Hermann Goldschmidt zu uns sprechen.

Am Freitag, den 26. November, wird Herr Rabbiner Egon Loewenstein, Santiago de Chile, als Gast in unserer Synagoge eine Ansprache halten.

CIRCULO DE RECREO

Unser Asado zur Einweihung unserer Quinta in Los Polvorines findet kommenden Sonntag, den 14. November, daselbst für alle Mitglieder und Freunde statt. Der Omnibus fährt ab Cramer 2070 um 9 Uhr. Mit Sitzplätzen können nur diejenigen rechnen, die sich bis HEUTE um 17 Uhr angemeldet haben.

TREFFPUNKT BET ISRAEL:

Geniessen Sie die herrlichen Frühlingstage auf unserer schönen Terasse bei gemütlicher Unterhaltung. Täglich frischer Kuchen, kalte Platten. Auch Gäste willkommen.

CHOR

Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

PRE-JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DAMENGYMNASTIK

Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die jetzt wieder regelmässig Montags von 9 Uhr 30 bis 10 Uhr 30 und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEF-
JUGEND- UND SPORTGRUPPE:

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr, Jungens und Mädchen. Sonnabend gemütliches Beisammensin.

MARKENGRUPPE:

Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

WIZO-BAZAR 1965

In diesem Jahre veranstaltet der Zentraleuropäische Sektor zum ersten Mal seinen Bazar zusammen mit allen Gruppen der OSFA. Wir hoffen, hiermit unseren Mitgliedern ein noch glänzenderes gesellschaftliches Ereignis bieten zu können. Der Bazar findet unter dem Motto „Feria de la Chalutzah" in den eleganten Räumen der Hebraica, Sarmiento 2223, statt. Der Verkauf beginnt Samstag, den 13. November, um 18 Uhr, nach einer feierlichen Eröffnung, und wird am folgenden Sonntag von 11 Uhr morgens den ganzen Tag weitergeführt.

Unser Sektor hat drei eigene Stände, an denen Sie wunderschöne, von unseren Mitgliedern angefertigte Handarbeiten und vielerlei Geschenkartikel und, wie immer, leckere Kuchen und Torten vorfinden werden. Ausserdem spendet die B'nei Brith-Loge wieder einen Blumenstand.

Bitte suchen Sie nach unseren Ständen und Sie werden dort, wie in früheren Jahren, Ihre guten, alten Bekannten finden. Wir erwarten Sie!

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725
BANFIELD-ASADO

Am 5. Dezember veranstalten wir unseren traditionellen Asado. Unsere Kommission ist bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt. — Weitere Nachrichte werden an dieser Stelle bekanntgegeben. Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde, sich Sonntag, den 5. Dezember freizuhalten und hoffen, dass recht Viele kommen werden. Direkter Omnibusverkehr ist vorgesehen. Voranmeldungen im Sekretariat erbeten.

UNSERE JUGEND TEILT MIT:

3. Justa Juvenil:

Am letzten Sonntag wurden folgende Endspiele ausgetragen:

Korbball: Bet El 18 — Macabi 11.

Mit diesem Resultat stehen die Positionen wie folgt: 1) Bet El 10 Punkte; 2) Macabi 6 Punkte; 3) Aciba 4 Punkte.

Volley-Ball: 1) Bet El 10 Punkte; 2) NCI 6 Punkte; 3) Aciba 4 Punkte; 4) Macabi 2 Punkte.

Basquet wurde zugunsten von Macabi entschieden die 10 Punkte erhielten, Aciba 6 an zweiter Stelle und Emanu-El 4 an dritter Stelle, gefolgt von Bet El an 4. Stelle.

Ebenfalls wurden die Endspiele in Tischtennis für Frauen und Männer ausge-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

BET ISRAEL

Unser ASADO zur EINWEIHUNG unserer herrlichen Quinta (mit Schwimmpileta) in Los Polvorines, findet am Sonntag, den 14. November, daselbst für alle Mitglieder und Freunde statt. Anmeldungen auch für Omnibus nur bis Mittwoch, den 10. November, 18 Uhr im Sekretariat (73-8922).

UNKOSTENBEITRAG:

Erwachsene (Mitglieder) . . . 200.— m/n
Kinder bis 13 Jahre . . . . . 100.— m/n

Teller und Bestecke bitten wir mitzubringen.

Zugverbindung ab A. del Valle (Puente Saavedra) alle 20 Minuten. Hin- und Rückfahrt 27. — m/n

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º **40-4900 — 40-9535**

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9095-99

TENACH-KURSE

in den Räumen der Kehilla in der IWO im 3. St.

Die Kurse finden unter der Leitung von JOSEF ROISEN jeden Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr 30 statt.

EINTRITT FREI

EIN PASSENDES GESCHENK

RICHARD TUCKER

DER GROESSTE TENOR DER WELT

LITURGISCHE GESAENGE VON JOM KIPPUR

Schallplatte Longplay $ 800.—

Verkauf zugunsten des Rabbiner-Seminars, erhältlich bei allen Gemeinden und im Rabbinerseminar, 11 de Setiembre 1639

(NICHT IM HANDEL ZU KAUFEN)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Das autonome Gebiet der Juden

von HENRY BRADSHER (Birobidschan)

Der Staat Israel hätte fast zweimal darin Platz; denn das autonome Gebiet der Juden im Raum Chabarowsk der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik ist mit seinen fast 36.000 Quadratkilometern etwa so gross wie das Land Baden-Württemberg. Nördlich der Mandschurei gelegen, gehört es zum äussersten Fernen Osten der Sowjetunion. Der Amur trennt es von der Volksrepublik China.

Der jüdische Charakter des Autonomen Gebietes allerdings ist im Schwinden begriffen. Sehr ausgeprägt ist er freilich nie gewesen, denn die Juden in der Sowjetunion zeigten von jeher wenig Interesse, Pioniere in dieser rauhen Landschaft zu werden, die von den bei ihnen beliebteren Städten des europäischen Russlands runde 6.000 Kilometer entfernt ist.

Die wirtschaftliche Entwicklung geht mehr und mehr in die Hände der zugewanderten nichtjüdischen Bevölkerung über. Eine Fahrt durch dieses Gebiet und Gespräche mit seinen Menschen führen zu diesem Schluss. Es zu betreten, gestattet die Sowjetregierung Ausländern nur höchst selten. Es ist schon schwierig, die Durchfahrterlaubnis zu erhalten.

Das war aber nicht immer so. 1934 wurde dieses „Awtonomnaja Oblast" mit viel Propaganda als eine Heimstätte für die Juden geschaffen, es kamen ihrer jedoch nur etwa 50.000, und von diesen 50.000 Juden bekannten sich viele nicht zum jüdischen Glauben, sondern waren überzeugte Kommunisten und somit Atheisten. Einige zogen lieber wieder fort, anstatt sich den Bedingungen eines Grenzlandes und dem harten sibirischen Winter auszusetzen. Heute verweist die Sowjetunion, wenn sie sich vom Ausland her dem Vorwurf des Antisemitismus ausgesetzt sieht, nicht auf diesen Distrikt.

Von der Transsibirischen Eisenbahn aus sieht man Weideland mit frisch umgepflügtem Boden abwechseln, dessen hellbraune Farbe vor allem an den Flüssen Bira und Bidschan auf eine für diesen Teil Asiens gute Fruchtbarkeit hinweist. Auch viele neue Bauten sind zu sehen, Fabriken und Wohnhäuser in Landstädten. Vor den Fabriken der Hauptstadt Birobidschan stehen Mähdrescher.

Die Bahnstationen am Wege sind russisch und jiddisch beschriftet, einige wenige Stationen auch englisch. Aber in Birobidschan, wo der Zug zwölf Minuten lang hält, erblickt man in den Strassen, die man vom Zug her sieht, nicht eine einzige jiddische Aufschrift. Die Bahnbeamtin weiss nichts über die Einwohnerschaft. Gibt es viele Juden hier? „Ja, und Russen und Ukrainer und Angehörige anderer Nationalitäten". Gibt es auch Synagogen? „Das weiss ich nicht."

Später in Chabarowsk, ausserhalb des autonomen Gebietes, gibt Zeitungsredakteur Fjodor Gulikows Auskunft: 37 Prozent der 46.000 Einwohner von Birobidschan seien Juden, und die Stadt habe eine Synagoge. Der Prozentsatz der Juden an den insgesamt 163.000 Einwohnern des autonomen Gebietes sei indessen niedriger. Gulikows Zahlen sind allerdings nicht die neuesten. Der industrielle Aufschwung hat viele Arbeiter und Bauern neu in das Gebiet geführt.

Die landwirtschaftliche Kapazität mag ein Grund dafür sein, dass die Regierung jeden, der in Frage kommt, zur Entwicklungshilfe in das autonome Gebiet der Juden schickt. „Es ist das tragende landwirtschaftliche Gebiet des Gaues Chabarowsk", sagt Gulikow. Ein anderer Grund könnte allerdings auch sein, dass die Regierung die Bevölkerungszahl erhöhen möchte, um dem Expansionsdrang des bevölkerungsreichen Chinas, das auf Grund verschwommener historischer Bindungen Anspruch auch auf dieses Gebiet erhebt, einen Riegel vorzuschieben.

Nach sowjetischem Recht kann jede nationale Minderheit ihre eigenen Schulen unterhalten. In anderen Teilen des Landes beschweren sich die Juden, dass es keine Schulen gibt, in denen in jiddischer Sprache unterrichtet wird. Gibt es solche Schulen im Autonomen Gebiet der Juden? Gulikow sagt, am Anfang habe es solche gegeben, aber dann hätten die Juden keine mehr gewünscht, immerhin gebe es aber eine dreimal wöchentlich erscheinende jiddische Zeitung, jiddische Rundfunk-Programme und ein Laien-Theater in jiddischer Sprache. Trotzdem, im Kulturzentrum des Ortes bemerkt man nichts von jüdischer Kultur, erklärte man von jüdischer Seite.

Nach sowjetischem Recht können Durchsagen auf den Bahnhöfen autonomer Gebiete ebenfalls in den nationalen Sprachen erfolgen. Im autonomen Gebiet der Juden war aber keine Durchsage in Jiddisch zu hören. Gulikow erklärte, das sei nicht notwendig, weil alle Juden russisch sprächen. Die Aufschriften auf den Bahnhöfen hätten hauptsächlich symbolische Bedeutung und seien, wie Witristschak ergänzte, auch für durchreisende Ausländer bestimmt. In verschiedenen Dörfern, wo nicht alle Juden so gut Russisch beherrschten, gebe es auch andere Aufschriften in Jiddisch.

(Aus der „Frankfurter Rundschau")

Jubilaeum einer Gemeinde

La Paz. — Die jüdische Gemeinde Boliviens feierte ihr 30jähriges Bestehen mit einer grossen öffentlichen Veranstaltung und einem Galabankett. Bei diesen Feiern führten die Kopräsidenten der Gemeinde und der israelische Ehrenkonsul Ernesto Herzberg den Vorsitz. Das Hauptreferat hielt der auf besondere Einladung anwesende Vertreter des Jüdischen Weltkongresses, Herr Marc Turkow. Den Festlichkeiten wohnten der israelische Geschäftsträger Eliezer Armon und Mitglieder der israelischen Militärmission in Bolivien sowie der Repräsentant der Jewish Agency bei. (ITA)

Neue Synagogen

Tel Aviv. — Die Histadrut beteiligte sich mit 200.000 IL an einem Fonds für die Errichtung von Synagogen in Einwanderer- und Entwicklungsgegenden.

Aussenhandel

Jerusalem. — Zwischen Ecuador und Israel wurde ein Abkommen über die Gründung einer gemeinsamen Reederei unterzeichnet, die eine Flotte von Frachttransportschiffen betreiben soll; hierfür wurden in Italien vier Kühlschiffe — mit zusammen 90.000 t — bestellt.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSER SIMCHAT THORA-KINDERFEST

Trotz schönsten Wetters war unser am vorletzten Sonntag durchgeführtes Simchat-Thora-Kinderfest nur von der Hälfte der Teilnehmer des Vorjahres besucht. Die Reichhaltigkeit des Programms, welches ausser den Sportwettspielen noch israelische Folklore, Filme etc. vorsah, die Tombola, die viele gut Gewinne enthielt, das ganze „ambiente" von Jüdischkeit und Frühlingsstimmung, dies alles gefiel den Kleinen und Grösseren, und doch muss der Keren Kajemet unzufrieden sein; es fehlte der grosse moralische Erfolg, den die wochenlangen Vorbereitungen und die Spendefreudigkeit der Geschäftsleute für die Tombola, verlangt hätten. Die Mitglieder unserer dem KKL angeschlossenen Organisationen nahmen wenig Notiz von dieser sinnvollen Veranstaltung; die Kinder erschienen zumeist ohne die Begleitung der Eltern, und mehrere Organisationen hatten für diesen Sonntag - Nachmittag ähnliche Feste angesetzt, ohne an die notwendige Koordinierung zu denken. Die erzieherische Arbeit des Keren Kajemeth, in Verbindung mit den traditionellen national - religiösen Feiertagen, wird leider nur von einem kleineren Teil unserer Menschen in ihrer ganzen Bedeutung verstanden.

Die Einzelergebnisse der Sportkämpfe geben wir nächste Woche bekannt Auf jeden Fall sei all denen schon heute herzlichst gedankt, die in irgendeiner Form zur Ausgestaltung des Festes beitrugen.

Aus unserer Arbeit:

BESTE BUECHSEN IM MONAT AUGUST:

(Wegen Raummangel können wir das Ergebnis erst jetzt veröffentlichen):

Dr. Walter Bendix, Maximo Callmann, Hilde Hahn-Cohen, Maximo Einstoss, Manfredo Engers, Jacobo Gitter, Adolfo Hess, Ana Jacobson, Gusta Kalb, Juan Kariel, Arturo Karpeles, Julio Keilmann, Norberto Korn, Pablo Kramer, Isi Littmann, Enrique Mainzer, Juan Oppenheimer, Herman Robak, Lothar Roth, Sally Schuster, Dr. Hugo Strauss, Pablo Thormann, United Restitution Office, David Weinstock, Dora Wohlmuth.

IM SEPTEMBER:

Siegfried Block, Ruth Boehm, Kurt Braun, Maximo Callmann, Gustavo Davidsohn, Rodolfo Ebel, Fie. Van Esso, Geller Hnos., Helmuth Grätz, Wolf Haendler, José Hasdeu, Heriberto Hecht, Enrique Heinemann, Walter Heymann, Celina Hönisch, Eva Kacprowski, Bertoldo Kahn, Enrique Kantorowicz, Egon Kollman, Francisco Kolodzinski, Hilde Königsbuch, Sigfrido Kranz, Friedel Lachmann, Ernesto Neumann, Salo Perl, Klaus Pförtner, Nicolas Rosenberg, Julio Rosenthal, Rodolfo Rubin, Irma Schlesinger, Margarita Schuster, Horst Spangenthal, Selma Spangenthal, Juan Stern, Fred Strauss, Etta Streit, Binem Tugendreich, United Restitution Office, Siegfried Weinstein, Ricardo Weiss; **Bernal:** German Bamberger, Ricardo Nirnstein, José Wallheimer.

Wir danken allen unseren Freunden.

Eine Mitteilung:

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass ab Monat November die Namen der Büchseninhaber mit einem Mindestinhalt von $ 1.000.— veröffentlicht werden.

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

tragen und triumphierten Aciba und NCI.

Heute findet der letzte Cabalat Shabat der Justa statt und unter den verschiedenen Organisationen wird ebenfalls unsere Aciba mitwirken.

KOLONIE:

Die Einschreibungen werden bereits vorgenommen. Der Turnus im Dezember beginnt am ersten Montag nach Beendigung des Schuljahres. Dadurch kann der Preis für diesen Turnus eine kleine Aenderung erfahren.

FERIENLAGER:

Wir möchten Alle daran erinnern, dass die Einschreibung noch offen ist, bis alle Plätze für das Ferienlager in Bariloche belegt sind. Deshalb ist es ratsam, sich schon heute einen Platz zu sichern.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Ergebnisse der 9. Runde:

D. Wolffsohn — Bar Kochba	3:0
BAMI — Maccabi	1:0
SIJA — CASA ,	4:1

Maccabi ist durch seine Niederlage auf den 3. Platz zurückgefallen, hat aber ein Spiel weniger (15 Punkte), während SIJA (17 Punkte) jetzt vor BAMI (16 Punkte) führt. Die letzte Runde wird wohl erst die diesjährige Meisterschaft entscheiden.

Am Sonntag, den 14. November, spielen auf dem Sportplatz All Boys:

13 Uhr: CASA — Bet Am Lanús

14.30 Uhr: D. Wolffsohn — BAMI

16 Uhr: Maccabi — Bar Kochba

Organización Sionista Femenina Argentina
Invita a su tradicional
Feria de la Jalutza
En la Sociedad Hebraica Argentina
INAUGURACION
SABADO 13 DE NOVIEMBRE A LAS 18 HORAS
CONTINUARA
DOMINGO 14 DE NOVIEMBRE A PARTIR DE LAS 11 HORAS
Habrá almuerzos y cenas para el público asistente
SARMIENTO 2233 Entrada General $ 50.—

WORAUF WARTEN
SIE
?
ZAHLEN SIE JETZT
Einheitskampagne
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2142

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Im Dienste Aegyptens

von KURT KAISER-BLUETH

Den Informationsdiensten der internationalen Widerstandsbewegung sind neue Einzelheiten über die SS-Leute im Dienste Nassers in die Hände gefallen. Danach ist das Netz der SS-Männer im Dienste des ägyptischen Diktators in letzter Zeit noch engmaschiger geworden als es früher war.

Der ehemalige SA-General und Gestapochef Heinrich Sellmann nimmt heute eine führende Rolle in den ägyptischen Sicherheitsdiensten ein. Sellmann war SA-Gruppenführer (ein Rang, der dem eines Divisionsgenerals adäquat war) und Gestapochef von Ulm. Dort hat er mit besonderer Grausamkeit gewütet und unzählige Opfer hinter sich gelassen. Er verschwand nach dem Zusammenbruch spurlos. Er nennt sich heute Hassan Hamid Soleiman.

Seipel, ehemaliger Sturmbannführer der SS, war in den Kriegsjahren Gestapooffizier in Paris. In dieser Eigenschaft organisierte er seinerzeit die tragische Riesenrazzia auf Juden in den Strassen und Häusern von Paris. Mehr als 12.000 Menschen wurden im alten Vel' d' Hiv' von Paris zusammengepfercht und dann, via Drancy, nach Auschwitz deportiert. Seipel ist Berater für Sicherheitsfragen (Anti-Israel-Abteilung) im Innenministerium in Kairo.

Der ehemalige SS-Standartenführer Leopold Gleim, Gestapochef in Polen und verantwortlich für zahllose Verbrechen, befindet sich, nach seiner überstürzten Flucht nach Argentinien, seit Jahren im Lande Nassers. Gleim hat Juden und Polen in Czernowitz, Bialystock und an anderen Orten massakriert und ist auch an der Vernichtung des Warschauer Ghetto beteiligt gewesen. Polen hat Gleim auf die Kriegsverbrecherliste gesetzt und ihn in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Gleim ist heute einer der Chefs der Sicherheitsdienste in der Vereinigten Arabischen Republik.

Wilhelm Böckler nennt sich zur Zeit Abdel Krim, ist ein ehemaliger SS-Sturmführer und hat sich bei der Ausrottung des Warschauer Ghetto durch besondere Grausamkeit "ausgezeichnet". Böckler, dessen Sadismus sprichwörtlich ist, hat beim Verzweiflungskampf des Ghetto Frauen und Kinder mit eigener Hand liquidiert. Böckler gelang 1945 die Flucht, als Frau verkleidet und mit dem Pass einer polnischen Jüdin, die er selbst umgebracht hatte. Er arbeitet zur Zeit in der antiisraelischen Abteilung des ägyptischen Innenministeriums.

Dr. Willermann ist heute der Chefmediziner des Konzentrationslagers von Samara, das 200 Kilometer von Alexandria entfernt liegt. Er arbeitet dort als Oberleutnant Dr. Naim Fahoum. Willermann war in den Hitlerjahren ein enger Vertrauter des berüchtigten Kaltenbrunner, der Chef der Hitlerschen Sicherheitsdienste war und in Nürnberg gehängt wurde. Im Konzentrationslager von Dachau hat er verbrecherische Experimente an den Häftlingen, besonders an Frauen vorgenommen. Er soll seine Experimente im Lager von Samara fortsetzen.

Eugen Eichberger war Bataillonskommandant in der berüchtigten SS-Brigade Dirlewanger, Polen sucht ihn wegen vielfacher Kriegsverbrechen. An der Ausrottung der ukrainischen Juden war Eichberger hervorragend beteiligt. Er ist mit der persönlichen Sicherheit des ägyptischen Diktators beauftragt, der sich mit ihm angefreundet hat. Nasser hat den Verbrecher zum Major in der ägyptischen Armee gemacht.

Der Exmajor der SS, Schmalstrich, war vor dem Kriege Attaché an der Pariser deutschen Gesandtschaft in der Rue de Lille. Er erpresste zahlreiche begüterte Juden in Paris, denen er unter Drohungen enorme Summen abnahm.

Oscar Dirlewanger, Kommandant der SS-Brigade, die in Polen und in der Ukraine wütete, steht auf der polnischen Liste der Kriegsverbrecher. Er dirigiert in Kairo die "Gorillas", die Leibgardisten Nassers.

Joachim Däumling, ehemaliger SS - Sturmbannführer, war zuerst Chef der Gestapo in Düsseldorf. Später war er Chef des Amtes 4 D2 im Reichssicherheitshaupt - Amt mit dem Grad eines Obersturmbannführers. Später hat er in der SIPO in Kroatien gedient und war der Schrekken der Bevölkerung. Seine Grausamkeit war berüchtigt, sein Judenhass fanatisch, seine blinde Hitlerergebenheit noch fanatischer. Er arbeitet für Nasser im Geheimdienst und beschäftigt sich mit den Konzentrationslagern in der VAR. Däumling benutzt in Kairo, aus Furcht vor Entführung, verschiedene Namen. Er nennt sich Dressel Jochen und Mounir Gamal.

Bernard Bender ist ein ehemaliger Obersturmbannführer in der SS, der während des Krieges in den Spezialdiensten der Gestapo in Polen arbeitete. Er sprach perfekt Jiddisch und konnte sich in zahlreiche unterirdische Organisationen des jüdischen Widerstandes einschmuggeln. Mit den Papieren eines der Opfer der Nazilager flüchtete er aus Deutschland und leitete unter angenommenem Namen das Büro der Arabischen Liga in Stockholm. Bender arbeitet in den ägyptischen Geheimdiensten und vor allem in der Israelabteilung des Innenministeriums. Er soll bereits zweimal illegal in Israel gewesen sein. Seine perfekte Kenntnis des Jiddischen und jetzt auch des Hebräischen haben ihm diese Streifzüge erleichtert.

Gefühle werden verletzt

von HORST WINCKLER

Ein Sturm der Entrüstung entlud sich über die Leiter eines Kabaretts in Düsseldorf das seinen Spott über die chauvinistische Haltung der sogen. Sudendeutschen gegossen hatte. Für die jüdische Bevölkerung dieses einst zur CSR gehörenden Gebietes hat der Begriff der Sudetendeutschen seit der Terrorzeit des Nazismus einen mehr als bitteren Gesshmack. Dass diese Herrschaften, die Jahrzehnte lang gegen Juden gehetzt und Juden beschimpft haben, weil sie sich als Majorität wähnten, heute gegenüber den Scherzen ihrer deutschen Landsleute so empfindlich sind, muss verwundern. Jedenfalls werden die düsseldorfer Komödianten mit Drohungen und Beleidigungen überschüttet. Das geht so weit, dass die Anonymen damit drohen, die Kinder der Kabarettisten zu ermorden. Natürlich, die Polizei hat auch noch niemanden gefunden, der droht, beleidigt, stört, belästigt, und das in der gewöhnlichsten, niedrigsten Art.

In dem Sketch wird davon gesprochen, was eigentlich geschehen würde, wenn man die Sudetendeutschen zurückkommen lassen würde. Auch wenn man es ihnen befehlen würde, sie blieben lieber bei den fetten Pfründen, die sie heute in der Bundesrepublik haben, als in das Ungewisse zurückzugehen. Das ist der Sinn des Sketches, der einen solchen Wahrheitsgehalt zu haben scheint, dass er die Sudetendeutschen wild gemacht hat. Wirklich die Sudetendeutschen?, oder nur diejenigen, die immer und überall den Hass schüren, die zurückzukehren verlangen, ohne wirklich hierzu bereit zu sein.

Aber das mag Sache der Sudetendeutschen sein. Was bedenklich stimmen muss, ist die Tatsache, dass man dieses Treiben duldet. —

Noch bedenklicher dürfte der Hintergrund einer Verhandlung sein, die im Augenblick vor dem Dritten Strafsenat des Bundesgerichtshofes geführt wird. Dort hat sich ein Angestellter des Bundesamtes für Verfassungsschutz zu verteidigen. Wie der Angeklagte erklärt, sei die Mehrheit der in dieser Amtsstelle beschäftigten Beamten ehemalige Gestapo-Leute, viele von ihnen waren im Reichssicherheitshauptamt, eine der schlimmsten Gestapo-Institutionen, beschäftigt gewesen. Das seien diejenigen, die das heutige Bundesamt für Verfassungsschutz beherrschen. Das ist an sich nichts Neues. Da wurde der frühere Chef des Angeklagten gehört, der Regierungsrat Erich Wenger, seit 1933 Mitglied der SS, bis vor kurzem nunmehr Leiter einer Abteilung 4 des Verfassungsschutzes. Uebrigens will es der Zufall, dass dieser Herr einst Leiter der Abt. 4 des Sicherheitshauptamtes war... Dass die Behauptungen des Angeklagten zutreffen, ging aus der Aussage des Amtsleiters hervor, der zugab, dass allein aus der Abteilung, in welcher der jetzige Angeklagte tätig war, von sieben beschäftigten früheren SS-Leuten fünf aus „politisch-optischen" Gründen in andere Dienststellen versetzt worden sind.

Man muss mit grosser Skepsis diese Zustände beobachten.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

RAMON CASTRO JIJON, Präsident der Militärjunta in Ekuador, erklärte den baldigen Rücktritt seiner Regierung, weil nunmehr die Voraussetzungen für ein wahrhaft demokratisches Zusammenleben geschaffen seien. —

FIDEL CASTRO hat offensichtlich mit dem Roten China gebrochen. —

GEHEIME VERBINDUNGEN sollen zwischen den spanischen und venezolanischen Kommunisten bestehen, wie aus Caracas mitgeteilt wurde. —

DEAN RUSK, der nordamerikanische Staatssekretär, meinte, die Bekämpfung des Kommunismus in den lateinamerikanischen Ländern sei zufriedenstellend. —

SUBANDRIO, Indonesiens Aussenminister, trat eine lange Reise an, um gegen das Eindringen des Kommunismus in Indonesin zu kämpfen. —

DIE UN FORDERTEN die britische Regierung auf, notfalls gegen die Umsturzpläne der Weissen in Rhodesien mit Gewalt vorzugehen (!). —

MICHAEL STEWART, Englands Aussenminister, wird dem Kreml einen Besuch abstatten, nachdem er von seinem russischen Kollegen Gromyko eingeladen wurde. —

CHARLES DE GAULLE verkündete, dass er ein weiteres Mal für die Präsidentschaft kandidieren werde —

RENE BARRIENTOS, Chef der bolivianischen Militärjunta, erklärte, dass im Juni 1966 freie Wahlen stattfinden würden. —

Die TODESSTRAFE für Jack Ruby, den Mörder des angeblichen Mörders des Präsidenten Kennedy, soll in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt werden. —

NEUE UNRUHEN wurden auf der Insel Zypern registriert, wo trotz Anwesenheit von UN-Truppen Griechen und Türken zusammenstiessen. —

MYSTERIOESE WELLEN registriert zu haben, deren Herkunft aus dem Weltraum rätselhaft ist, behaupteten russische Astronomen. —

TOTE UND VERWUNDETE waren bei politischen Unruhen in Ibadan, Nigeria, zu verzeichnen. —

DIE ZWEITE afro-asiatische Gipfelkonferenz wurde wegen der herrschenden Spannungen zwischen den Beteiligten vertagt. —

PRAESIDENT SOKARNO sah sich gezwungen, den Kriegszustand auf Java zu verhängen. —

DER DALAI LAMA wandte sich an die UN mit dem Appell, die Rechte Tibets auf Freiheit zu verteidigen und gegen die systematische Ausrottung des tibetanischen Volkes durch die Roten Chinesen Front zu machen. —

LAL BAHADUR SHASTRI, der indische Ministerpräsident, wird Washington besuchen. —

Redaktionsschluss dieser Ausgabe bereits Mittwoch, den 10. November, um 17 Uhr.

Proteste aus aller Welt

Paris. — Die Zionistische Föderation und die Vereinigung jüdischer Gesellschaften Frankreichs beschlossen, als Protest gegen den von der Sowjetunion in den UN gestellten Antrag, in dem der Zionismus mit dem Antisemitismus und Nazismus verglichen werden sollte, eine Massenkundgebung einzuberufen. Beide Organisationen erklärten, sie wollten gegen den sowjetischen Vorschlag protestieren, obwohl er in dem betreffenden Comité der Vereinten Nationen nicht zur Annahme gelangte. Die französische kommunistische Zeitung bekundete tiefes Bedauern über die Haltung Moskaus, die sie als der sowjetischen Verfassing zuwiderlaufend bezeichnete.

Rom. — Der Präsident der italienischen Zionistischen Föderation, David Schauman, lenkte in einem Telegramm die Aufmerksamkeit des italienischen Aussenministers auf das sowjetische Bemühen, Zionismus und Nazismus gleichzusetzen. Im Namen der Föderation ersuchte er das Aussenministerium, sein Missfallen mit diesem Versuch zu erklären, der bezwecks habe, 20 Jahre nachdem das jüdische Volk durch die nazistischen Verbrechen die grösste Niederlage in seiner Geschichte zugefügt worden ist, die Zionisten mit ihren Verfolgern auf eine Stufe zu stellen.

GEGEN MORAL UND ETHIK

Brüssel. — Die ständige Kommission der Konferenz europäischer Rabbiner verurteilte in einer Erklärung den Versuch der sowjetischen Delegation vor den UN, den Zionismus mit dem Nazismus und Antisemitismus zu vergleichen. Sie gab auf ihrer halbjährigen Tagung ihrer „Enttäuschung" über den sowjetischen Antrag Ausdruck, der „mit Moral und Ethik in Widerspruch steht". Den Zionismus mit dem Antisemitismus und Nazismus in einem Atem zu nennen, deren teuflische Lehren für Millionen von Menschen Tod und Verderben bedeuteten, „ist eine Fälschung des Wesens des Zionismus und eine Beleidigung für jeden liberal denkenden Menschen", erklärten die Rabbiner.

Der Tagung, die unter dem Vorsitz des Oberrabbiners von England, Israel Brodie, stattfand, wohnten der Grossrabbiner N. R. Dreyfuss von Belgien, Rabbiner H. Grünwald aus Westdeutschland, Rabbiner Jacob Kaplan aus Frankreich, Oberrabbiner A. Schuster aus Holland, Oberrabbiner Elio Toaff aus Rom und Grossrabbiner H. Chilli aus Paris bei.

NACHRICHT AUS MOSKAU

Tel Aviv. — Die israelische Zeitung „Kol Haam" publizierte eine Kabelnachricht aus Moskau, in der es heisst, dass in der sowjetischen Presse mit keinem Wort über den sowjetischen Antrag bei den Vereinten Nationen berichtet wurde, der die Verurteilung des Zionismus zugleich mit dem Antisemitismus und Nazismus forderte. Der moskauer Korrespondent von „Kol Haam" fügt hinzu, sowjetische Persönlichkeiten hätten dies damit erklärt, dass Moskau über den von seiner Delegation in den UN gemachten Vorschlag „nicht glücklich" sei.

UEBERRASCHUNG UND ERSTAUNEN

London. — Der Board of Deputies" richtete an die sowjetische Botschaft ein Schreiben, in dem es heisst, die Repräsentanten der englischen Judenheit hätten mit „Ueberraschung und Erstaunen" von dem sowjetischen Vorschlag in den Vereinten Nationen gehört, den Zionismus gleichzeitig mit Rassenverbrechen zu verurteilen und diese Bewegung mit dem Nazismus und Neonazismus in Verbindung zu bringen. „Es ist unverständlich", fährt das Schreiben fort, „dass Ihr grosses Land, Herr Botschafter, das einen so grossen Anteil an der Vernichtung des Nazismus trug, diesen in dem gleichen Satz wie den Zionismis nennt, welcher die Ideale und Hoffnungen von Millionen Juden widerspiegelt und zur Errichtung eines Staates und einer Heimstätte für Tausende und Abertausende von Opfern des Nazismus geführt hat." —

Boykott

London. — Die Transjordanier haben der Firma, die in England die gesamte kommerzielle Television in Händen hält, den Boykott erklärt. Zu den anderen Firmen, die sie auf die Schwarze Liste setzten, gehören auch die Unternehmen Alliance Building Society und Theatre Royal Stage Plays Co., deren Generaldirektor Lord Cohen of Broughton ist. (ITA)

Statistik

Tel Aviv. — Der telaviver Bürgermeister gab bekannt, dass etwa 12.000 bis 13.000, das sind 3 bis 4 Prozent der Einwohnerschaft der Stadt, Analphabeten sind.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707